

00:00:01:13 - 00:00:16:14

Sprecher 1

So schönen guten Abend hier im Klassenzimmer in der Aula der Wissenschaft. Heute nicht kontrovers dieses Thema. Da ist die Klasse gleich kleiner. Ich nehme an, auch im Homeschooling. Da sitzen.

00:00:16:14 - 00:00:19:13

Sprecher 2

Auch einige. Vielleicht heute auch weniger.

00:00:19:13 - 00:00:25:00

Sprecher 1

Dafür die meisten. Zuseherinnen und Zuhörerinnen sind dann.

00:00:25:00 - 00:00:26:07

Sprecher 2

Entweder Stakeholder.

00:00:26:07 - 00:00:40:07

Sprecher 1

Oder zumindest jene, die das Thema verbreiten. Ich dachte Herzlich willkommen heißen zu einem weiteren Science Talk, zu einem, wie gesagt, nicht strittigen Thema. Denn wir alle sind d'accord darin, dass wir.

00:00:40:17 - 00:00:41:20

Sprecher 3

Lehrerinnen.

00:00:42:15 - 00:00:48:05

Sprecher 1

Brauchen. Je mehr, je besser qualifiziert, desto besser.

00:00:48:12 - 00:00:49:04

Sprecher 4

Auch wir im.

00:00:49:04 - 00:00:53:23

Sprecher 2

Ministerium wissen das schon geraume Zeit. Das muss ich jetzt zur eigenen Verteidigung anbringen.

00:00:54:10 - 00:01:29:22

Sprecher 1

Nur ist uns dann ein Virus dazwischen gekommen, der alle unsere Bemühungen schnell zunichte gemacht hat. Alle haben sich zurückgezogen. Und seit Oktober letzten Jahres haben wir eine Kampagne laufen. In diesem Fall kann man wirklich sagen Kampagne Klasse Job genannt www. Klasse Job. Und es ist gelungen, in diesen doch nur vier Monaten 1100 Quereinsteiger drinnen, so wie die Frau Haverbeck am Publikum, die sie noch kennenlernen werden, zu rekrutieren, zu finden.

00:01:30:00 - 00:02:14:09

Sprecher 1

Also es gibt sehr wohl Zuspruch, wenn man gezielt die Leute auch anspricht. Wir werden diese Kampagne zur Rekrutierung von Lehrpersonal weiter fahren, wie man das so sagt im PR Jargon. Wir gehen jetzt vor allem an die Schulen und versuchen dort die Maturanten, Maturanten anzusprechen. Das Lehrerinnen Bild hat sicherlich eine Wandlung hinter sich. Auch das wird heute Thema sein am Podium und daher sind unsere Bemühungen für die nächsten wahrscheinlich noch zwei Jahre ungebrochen, diesem Beruf wieder ein neues Hoch, vielleicht auch einen neuen Fokus, eine neue Vision zu geben und viele Lehrerinnen anzuwerben.

00:02:15:01 - 00:02:25:20

Sprecher 1

Für den heutigen Abend darf ich stellvertretend für das Podium auch eine Quereinsteigerin, nämlich Lisa. Niemand soll eine Soziologin von der.

00:02:25:20 - 00:02:26:13

Sprecher 2

Ausbildung her.

00:02:26:23 - 00:02:43:08

Sprecher 1

Aber jetzt versierte Kommentatoren und Innenpolitik Journalistin des STANDARD begrüßen. Frau Voll hat sich dankenswerter Weise bereiterklärt, dieses Podium zu moderieren und ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend. Danke.

00:02:47:18 - 00:03:15:23

Sprecher 4

Ja, herzlichen Dank für die freundliche Vorstellung. Ich darf Sie auch ganz herzlich begrüßen zum heutigen Science Talk hier in der Aula der Wissenschaften. Auch jene, die sich virtuell via Livestream zu uns zugeschaltet haben, im Zentrum unseres heutigen Gesprächs, hier auf dem Podium und später dann auch mit Ihnen im Publikum. Wenn Sie mögen, steht eine der wichtigsten Professionen, die eine Gesellschaft hat und braucht, die Lehrerinnen und Lehrer.

00:03:16:08 - 00:03:47:17

Sprecher 4

Wenn wir über sie reden, dann sprechen wir über einen sehr alten Beruf. Denn der Begriff für Lehrer ist bereits seit dem achten Jahrhundert nachgewiesen. Die Herkunft des Wortes Lehrer liegt im althochdeutschen *lithari* und im Gotischen *leisari*, und das bedeutet einer, der durch Nachspüren wissend macht, oder eine, die durch Nachspüren Wissen macht. Und ich finde, das ist eine sehr schöne Beschreibung für das, was Lehrerinnen und Lehrer tun.

00:03:48:07 - 00:04:15:13

Sprecher 4

Wir wollen diese alte Definition aber ins Heute holen und stellen uns die Frage Lehrer, Lehrerin, was macht den Beruf klasse? Dazu haben wir vier Expertinnen auf dem Podium zu Gast, die ich Ihnen vorstellen möchte. Und dann gehen wir gleich in medias res. Ich beginne alphabetisch mit Anne Frei. Sie ist wieder Direktorin für Lehre und Unterrichts Forschung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg.

00:04:15:15 - 00:04:53:21

Sprecher 4

Sie studierte an der Universität Kiel Psychologie und Philosophie. Sie promovierte an der Universität München über das Thema Gewaltprävention in der Grundschule. Nach akademischen Stationen in München und dann in Regensburg kam sie schließlich 2018 nach Vorarlberg, wo sie an der PH zuerst Hochschulprofessoren für Bildungswissenschaften wurden und jetzt seit März 2022 das Amt der Rektorin innehat. Einer ihrer Forschungsschwerpunkte betrifft den Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern.

00:04:53:22 - 00:05:33:08

Sprecher 4

Ein anderer ist das Thema inklusives Bildungs und Schulsystem, das heißt die Frage nach Heterogenität und Diversität. Außerdem hat sie verschiedene Trainingsprogramme entwickelt, zum Beispiel für Gewaltprävention, Klassen, Führung, Inklusion und zur Begleitung von Kindern mit Fluchterfahrung bzw Fluchthintergrund. Rosemarie FRANEK ist Lehrerin an der HTL Mistelbach. Allerdings, und das ist besonders, das ist sie erst seit vergangenem Herbst. Denn eigentlich ist sie Bio Medizinerin, die ihr gesamtes berufliches Leben in der Pharmabranche verbracht hat.

00:05:33:21 - 00:05:57:18

Sprecher 4

Sie war in unterschiedlichen Labors tätig. Sie hat nebenberuflich Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Krankenhaus Management studiert und war zuletzt Geschäftsführerin eines Diagnostischen Pharma Unternehmens. Das war aber nicht genug. In einem Alter, ich darf das sagen, in dem andere in Pension gehen, hat sie sich nämlich gesagt Ich will jetzt noch einmal was ganz anders machen, ich will noch mal was anfangen.

00:05:57:18 - 00:06:32:16

Sprecher 4

Ich will ausgerechnet Lehrerin werden. Und darüber werden wir nachher natürlich noch ausführlicher sprechen. Sie hat sich auf jeden Fall mit 63 in das Abenteuer Schule gestürzt und unterrichtet. Jetzt ist es das zweite Semester. Es ist das erste Schuljahr Gesundheitswesen, an der auf Biomedizin und Gesundheits Technik spezialisiert HTL in Mistelbach. Ilse Schmidt ist Professorin für Schul, Forschung und Lehre in Bildung sowie Studienprogramm, Leiterin für die Lehrer und Lehrerinnen in Bildung an der Universität Wien.

00:06:33:07 - 00:07:17:08

Sprecher 4

Sie hat dortselbst ein Lehramtsstudium für Anglistik und Romanistik absolviert, hat selber viele Jahre lang in einem Gymnasium unterrichtet, ist dann aber nach der Promotion in die Wissenschaft gewechselt, in die Bildungswissenschaften nach einem Forschungsaufenthalt in Kanada. In Ottawa startete sie ihre Uni Karriere am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien. Das hat sie dann auch geleitet. Als sie dann Anruf von der Universität Innsbruck erielte, ist sie dem gefolgt und hat dort als Professorin für Lehr und Lern Forschung gearbeitet bzw das Zentrum für Kernforschung an der School of Education geleitet.

00:07:17:16 - 00:07:49:13

Sprecher 4

2014 ist sie dann wieder zurückgekommen an die Universität Wien. Und jetzt gibt es eine kleine Änderung zu unserem ursprünglichen Plan. Die Lehrerin Carlotta Köhler ist leider kurzfristig krank

geworden, aber sie hat einen wunderbaren Ersatz, nämlich ihre Direktorin Erika Tiefenbacher. Ist Anführungszeichen eingesprungen, weil Sie ein wunderbarer Gast. Ich freue mich sehr, dass Sie da sind. Sie ist die Direktorin der Mittelschule Währing.

00:07:50:02 - 00:08:25:03

Sprecher 4

Sie hat an der Universität Pädagogik studiert, danach 15 Jahre lang an der privaten Hauptschule Gasse im 15. Bezirk in Wien unterrichtet. Und seit 2003 ist sie die Direktorin der Mittelschule Währing. Außerdem leitet sie das Führungskräfte Training und Seminare an der Pädagogischen Hochschule Wien, zum Beispiel zu den Themen Interkulturalität und Diversität. Die Shop 79 wie die Schule, die in der Schopenhauer Gasse 79 angesiedelt ist, auch genannt wird, ist eine ganz besondere Schule.

00:08:26:01 - 00:08:56:00

Sprecher 4

Die Kinder dort haben fast 100 zu 100 % Migrationshintergrund und es ist auch besonders die, die 79 ist die einzige öffentliche Schule im 15. Bezirk in Währing. Sie ist quasi umzingelt von Privatschulen und Gymnasien für die Altersstufe der 10 bis 14-jährigen. Und diese spezielle Gemengelage hat diese Schule, das Kollegium unter der Führung von Frau Direktorin Tiefenbacher ja angenommen. Als Herausforderung.

00:08:56:00 - 00:09:25:04

Sprecher 4

Und das hat sie angespornt zu Höchstleistungen, die immer wieder auch ausgezeichnet wurden, zuletzt im Herbst 2021 im Rahmen des Staatspreises für Innovative Schulen haben Sie neben vier anderen Schulen den zweiten Platz bekommen die Schule. Ich freue mich sehr, dass sie alle da sind. Und ja, dann fangen wir an mit der Grundfrage, die uns heute gestellt wurde, nämlich Was ist klassische Klasse am Lehrer?

00:09:25:04 - 00:09:50:01

Sprecher 4

Wenn sein. Bevor wir dann in thematische Tiefenbohrungen eingehen, schauen wir einfach mal Was ist das Tolle an dem Beruf? Und ich gebe die Frage gleich an die Frau Tiefenbacher Warum wollten Sie denn einmal am Beginn Ihrer Ausbildung ausgezeichnet Lehrerin werden? Sie hatten ja offenbar eine Idee davon, dass das ein schöner, erfüllender, ein toller Beruf sein könnte.

00:09:50:19 - 00:09:52:10

Sprecher 3

Ich muss Sie leider enttäuschen.

00:09:52:19 - 00:09:53:11

Sprecher 4

Was, wenn wir sagen.

00:09:54:24 - 00:09:56:11

Sprecher 3

Es ist so geworden?

00:09:59:07 - 00:10:50:08

Sprecher 3

Es ist jetzt ein ganz toller Beruf. Ich habe diese Entscheidung nie bereut. Ich war in der Ausbildung, ich war Volksschullehrerin und bin dann aber gleich, weil es keinen Job damals gegeben hat. Und ich musste noch unterschreiben, dass ich ein Studium beginne mit der Voraussicht, dass ich arbeitslos werde. Ich habe auch im ersten Jahr in einer im Institut für Kinder und Jugendliteratur gearbeitet, weil ich tatsächlich keinen Job bekommen habe und bin dann aus der Not heraus, weil ich noch immer keinen Job in der Volksschule nach zwei Jahren bekommen habe, in die Hauptschule damals gewechselt und habe dann die Hauptschule Lehramt nachgemacht und weil ich geglaubt habe ja also mit den Kleinen war wahrscheinlich net so leicht,

00:10:50:13 - 00:11:26:09

Sprecher 3

da ist man in einer Klasse. Ich habe dann verschiedene Fächer studiert und bin draufgekommen, das Alter zwischen zehn und 14 ist ein ganz, ganz spannendes und unser Beruf ist kein Beruf, sondern wir sagen immer eine Berufung, weil er Menschen begleitet von klein auf. Sie kommen von der Volksschule zu uns und entwickeln sich und wir dürfen zum Mitgestalten. Und da geht es.

00:11:26:10 - 00:11:55:19

Sprecher 3

Wir sagen auch Wir sind nicht wirklich nur wir unterrichten keine Fächer, sondern wir unterrichten Kinder, Kinder, die Jugendliche sind. Und das ist eine wunderschöne Sache mit viel Freude, täglich mit Spaß einen gemeinsamen Erfolgserlebnisse. Dass Sie ja Dinge verstehen. Und er ist ein sehr abwechslungsreicher Beruf. Außerdem erkennen wir täglich unseren Sinn dahinter.

00:11:57:07 - 00:12:20:02

Sprecher 4

Ja, Sinn ist schon immer ein schönes und wichtiges Wort. Frau Haverbeck, Sie sind einer derer, die jetzt gerade sehr begehrt sind. Sie sind eine Quereinsteigerin. Beschreiben Sie uns ein bisschen. Wie ist es dazu gekommen, dass Sie gesagt haben Ich möchte Lehrerin werden? Nach einem langen, erfolgreichen Berufsleben in der Pharmabranche möchte ich in eine Schulklasse.

00:12:20:06 - 00:12:43:23

Sprecher 5

Also ich bin ja schon 2020 in Pension gegangen und dann kam mich hat es dann voll erwischt. Ich war sofort in der Pandemie drinnen, das war ungefähr drei Wochen später hat die Pandemie begonnen. Keine Reisen mehr, auch keine Privaten mehr, nichts. Alles war aus. Und nach diesen zwei Jahren doch Pandemie, habe ich mir gedacht Das kann doch jetzt nicht alles gewesen sein.

00:12:43:23 - 00:13:18:06

Sprecher 5

Ich hab so viel Erfahrung und mein Wissensdrang, das möchte ich einfach weitergeben und möchte ich einfach nicht nur bei mir belassen. Einfach nur nur lesen ist zu wenig und dann habe ich immer wieder in in den Nachrichten und auch in der Presse gehört Es werden Lehrer gesucht, es wird und da habe ich immer gedacht, na ja, das könnte vielleicht was für mich sein und habe zufällig auf der Homepage von der Bildungsdirektion dann mehrere Angebote gefunden und habe mich spontan beworben.

00:13:18:09 - 00:13:54:00

Sprecher 5

Und ich lüge jetzt wirklich nicht. Aber eine Stunde später hat mein jetziger Direktor schon angerufen und hat gesagt Hat gesagt, ja, das ist alles wunderbar und ich weiß nicht, wie er das gemacht hat, aber er hat mich schon geblockt. Das heißt, es kann mich jetzt niemand anderer mehr anrufen. Und ja, wir wir haben dann Gespräche geführt und den ganzen Sommer, das war im Juni vorigen Jahres und den ganzen Sommer hin, dann habe ich mit ihm Gespräche geführt, dann habe ich den Lehrplan bekommen, habe mir das angeschaut und habe gesagt Ja, einfach super.

00:13:54:00 - 00:14:22:21

Sprecher 5

Das sind alles Themen, die mich brennend interessieren und die ich vielleicht ein bisschen verfestigen muss, aber weitergeben kann. Und so habe ich dann im September freudestrahlend begonnen, wurde sehr herzlich in der Schule aufgenommen, auch vom sogenannten Lehrkörper, wie es so schön heißt. Und das war wirklich eine Freude dort mit den Leuten zusammenzuarbeiten. Und dann habe ich mit einem Schlag 81 junge Menschen kennen gelernt.

00:14:23:03 - 00:14:58:06

Sprecher 5

So viel habe ich in meinem Berufsleben auf einmal nie kennen gelernt. Und das war die erste Herausforderung Namen merken, die Klassen merken und und und und aber ich jetzt, nach einem Vierteljahr oder vier Monaten, ist das einfach schon zur Routine geworden und einfach immer noch eine Freude, mit den jungen Leuten umzugehen. Ich bin zwei Tage die Woche auf der HTL in Mistelbach und ich freue mich immer schon in der Früh, wenn ich hinfahre, die Jungs mit den jungen Leuten zu arbeiten.

00:14:58:06 - 00:15:06:04

Sprecher 5

Und das ist, glaube ich, das, was so Spaß macht zu sehen, wie sie sich entwickeln, was da zurückkommt, das ist ja das. Das Wunderbare.

00:15:07:15 - 00:15:38:05

Sprecher 4

Schön. Schritt. Sie kennen beide Seiten. Sie sind selbst jahrelang in einem Klassenzimmer gestanden, bevor Sie dann gewechselt haben. In den Höhen mit dem Hörsaal. Was fanden Sie denn damals Klasse an dem Beruf oder wie würden Sie diesen Beruf jemandem heute schmackhaft machen wollen? Warum ist es toll, in einer Klasse vor Kindern und Jugendlichen zu stehen und denen etwas beizubringen, mit denen etwas zu erarbeiten, die ins Leben zu begleiten?

00:15:39:17 - 00:16:06:10

Sprecher 2

Also es ist schon länger her, dass ich in der Klasse gestanden bin, aber ich habe unglaublich gerne unterrichtet. Also es war wirklich der Einstieg. Ich meine, ich habe, denn vielleicht ist es ein Vorteil, ich habe es immer als Vorteil erlebt. Ich habe zwei Fremdsprachen unterrichtet, also vor allem Englisch. Und die Schülerinnen und Schüler finden das spannend. Sie wollen Fremdsprachen lernen.

00:16:06:21 - 00:16:37:05

Sprecher 2

Man hat als Fremdsprachen Lehrerinnen wesentlich leichter ist. Als Mathematiklehrerin könnte ich mir vorstellen. Weiß ich nicht. Wahrscheinlich gibt es auch für Mathematik ganz spannende Ansätze. Aber jedenfalls, es war wirklich so ein ständiges, also eigentlich eine große Freude mit den Heranwachsenden, denn ich habe sie ja von 10 bis 18 gehabt zu arbeiten. Mit zehn übernimmt man Kinder, die eben kein Wort oder wenig damals noch viel weniger als heute in der Fremdsprache sprechen konnten.

00:16:37:11 - 00:17:12:14

Sprecher 2

Und mit 18 unterhält man sich dann fließend, geht mit ihnen ins Kino, ins Theater, und man hat das Gefühl, ja, da ist wirklich was mitgenommen worden. Und das sage ich auch immer unseren Studierenden. Es ist und übrigens auch wenn wir Lehrerinnen und Lehrer interviewen, die auch immer sagen, es ist einfach schön, mit Heranwachsenden zu arbeiten. Sie sehen jeden Tag anders, man erlebt jeden Tag was Neues und man sieht auch, wie sie was mitnehmen, wie dann das Wissen entsteht, das vorher nicht da war, wie sie plötzlich was können, was sie vorher nicht gekannt haben.

00:17:12:21 - 00:17:17:00

Sprecher 2

Und das ist einfach eine schöne Erfahrung.

00:17:18:05 - 00:17:47:08

Sprecher 4

Frau Frei, der neuseeländische Bildungsforscher John Head, der an der Universität Melbourne lehrte und forschte, hat in der berühmten Hetty Studie, für die er 960 Meter Studien, an denen 250 Millionen Schülerinnen und Schüler beteiligt waren, ausgewertet hat. Die Kernaussage destilliert Es kommt auf den guten Lehrer, die gute Lehrerin an Was ist denn eine gute Lehrerin, ein guter Lehrer oder adaptiert an unser Thema?

00:17:47:08 - 00:18:04:08

Sprecher 4

Was macht eine Klasse Lehrer, wenn aus Grenzen auch vielleicht mit dem. Mit der wissenschaftlichen Sicht? Auf welche Eckpunkte kann man da benennen, wo man sagt okay, das ist eine gute Lehrerin und das ist vielleicht etwas, was nicht so gut ist.

00:18:05:07 - 00:18:29:21

Sprecher 1

Also ich denke, ich kann an das anknüpfen, was einfach jetzt auch schon gesagt wurde, was nämlich herauskam, weil diese Begeisterung, einfach dieser pädagogische Auftrag, diese Idee. Ich möchte wirklich Kindern und Jugendlichen etwas beibringen. Das ist auch das, was in der Berufswelt Forschung sehen. Das ist das, was das Hauptmotiv, diese intrinsische Motivation. Kindern und Jugendlichen etwas beizubringen, mit ihnen zu arbeiten.

00:18:29:21 - 00:19:07:04

Sprecher 1

Aber diese Wissensvermittler ist ja nur das eine. Das kann man aber jetzt hier auch schon in dieser Runde heraus. Auch in Ihrem Zitat ganz am Anfang wirklich ein sehr schönes Zitat. Einer, der durch Nachspüren Wissen macht nachspüren. Es geht wirklich auch darum, gerade jetzt, wenn ich an die Volksschule denke, Interessen und Fähigkeiten zu wecken, den Horizont der jungen Kinder zu erweitern und sie letzten Endes nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern ihnen dabei zu helfen, die Welt zu verstehen, die Welt zu begreifen und neue Themen für sich zu entdecken, vielleicht auch Instrumente oder Sportarten zu entdecken.

00:19:07:14 - 00:19:38:02

Sprecher 1

Und es ist die die Persönlichkeit, die wir hier entwickeln können, von Anfang an, es ist, wir begreifen. Also ein guter Lehrer begreift sich als ein ganzheitlicher Begleiter, eine ganzheitliche Begleiterin. Natürlich, der Beruf ist auch sicher. Zumindest heute ist er sicher. Er bietet viele, viele Möglichkeiten, viele Freiheiten, auch in der Gestaltung. Das ist etwas, was man sich vielleicht auch nicht unbedingt vorstellt, weil man denkt Ja, es gibt ein Bildungsministerium, es gibt eine Bildungsdirektion, es gibt ein Curriculum, einen Lehrplan.

00:19:38:20 - 00:20:17:13

Sprecher 1

Aber letzten Endes sind in der Gestaltung des Unterrichts sehr viele Möglichkeiten, den eben so zu gestalten. Und das macht jetzt eben auch wieder eine gute Lehrperson aus, dass sie eben sagt Ich versuche neue Unterrichtsmethoden, ich möchte den Unterricht vielleicht partizipativer gestalten. Ich wage mich an Modelle wie verschränkte ganztags heran oder jahrgangs Mischung. Also da sind wirklich Sachen, wo ich mich als als Person reinbringen kann, auch mit meinen Fähigkeiten, dass ich in der Schule meine Fähigkeiten auch zur Verfügung stelle und sage, ich möchte hier ein museales Profil oder eine Sprachenvielfalt mit hineinbringen in eine Schule.

00:20:18:03 - 00:20:41:19

Sprecher 1

Also da sind so viele Gestaltungsmöglichkeiten da. Und das letzte, was dazu gehört, ist natürlich, dass man, dass eine gute Lehrperson auch eine Lehrperson ist, die sich ständig in Frage stellt, also die reflektiert, die darüber nachdenkt, was lief gut, was lief nicht gut, wo kann ich mich noch verbessern, wo kann ich mich weiterentwickeln? Und wir sagen ja auch immer, es ist wirklich ein professionell Kontinuum.

00:20:41:19 - 00:20:51:04

Sprecher 1

Das heißt, es beginnt mit dem ersten Tag des Studiums und endet mit dem letzten Tag der Berufstätigkeit. Es gibt immer wieder Sachen, in denen ich mich weiterbilden und fortbilden kann.

00:20:52:12 - 00:21:29:22

Sprecher 4

Danke! Dankeschön dieser ersten Runde an positive Geschichten, die auch wichtig sind, wie ich denke, weil wir im öffentlichen Diskurs, auch im medialen, in der Kommentierung und so mitunter ja schon ein bisschen dazu neigen, das Bildungssystem schlechter zu reden, als es tatsächlich ist. Glaube ich, ist es wichtig, dass wir auch diese positiven Geschichten erzählen. Aber wir sitzen heute natürlich nicht ohne Grund da und reden über das Thema Schule Lehrer, Lehrerin sein, weil eben nicht alles ganz toll oder so klasse ist.

00:21:31:09 - 00:22:07:01

Sprecher 4

Wir haben zum Teil schon jetzt unterschiedlich, je nach Region und Fächern einen Lehrer, Lehrerin. Den Mangel in den Schulen im Moment sind am schwierigsten zu besetzen. Die Mittelschulen und Klassen führende Lehrerstellen an Volksschulen und die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik, Chemie, Informatik sowie Bewegung und Sport. Vor allem aber haben wir Demografie bedingt langsam ein Problem. Wir müssen uns wappnen, weil es gehen einfach mehr Menschen, mehr Lehrerinnen und Lehrer in Pension, als junge oder neue nachkommt.

00:22:07:11 - 00:22:47:00

Sprecher 4

Laut dem Nationalen Bildungsbericht gehen bis 2030 1/4 der Lehrkräfte an Volksschulen, 1/3 an Mittelschulen und 30 % als Lehrerinnen in Pension. Gleichzeitig wird im selben Zeitraum die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Schulalter um 5 % zunehmen. Das heißt, da geht eine Schere auseinander und es stellt sich die Frage Warum haben wir denn einen Lehrer, einen Mangel oder ungeschönt? Die Frage an die Gäste auf dem Podium Warum ist Lehrerin oder Lehrer sein oftmals offenbar doch nicht so ein klasse Job?

00:22:47:01 - 00:23:23:04

Sprecher 4

Was läuft schief, dass sich jetzt einfach zu wenig Leute dafür interessieren, als wir eigentlich brauchen? Frösche fangen wir vielleicht gleich mit der Perspektive der Wissenschaft auf das Schulsystem an und die Arbeitsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer. Was würden Sie benennen, was es im Moment schwierig macht? Oder Lehrkräfte belastet, über Gebühr belastet, strapaziert? Dass Sie vielleicht sagen Okay, ich will diesen Job nicht mehr machen, dass sie ihn vielleicht auch nicht mehr machen können, weil Sie auch krank sind, wenn sie ausgepowert sind.

00:23:23:14 - 00:23:33:18

Sprecher 4

An welchen Schrauben müssen wir drehen, um die Situation für Lehrkräfte besser zu machen? Davon profitieren dann ja alle. Das ist ja nicht neu.

00:23:34:24 - 00:23:37:20

Sprecher 2

Na ja, also eine ganz wesentliche.

00:23:37:20 - 00:23:38:13

Sprecher 1

Schraube.

00:23:38:23 - 00:24:16:16

Sprecher 2

Wäre, Lehrkräfte von allen Tätigkeiten, die über den Unterricht hinausgehen, abgesehen von Schulentwicklung das ist auch eine Aufgabe von Lehrkräften stärker zu entlasten. Wir reden schon seit Jahren von der Notwendigkeit, Multi Professional Teams an die Schulen zu holen. Sozialpädagoginnen, Psychologinnen, Personen, die sich die besondere Förderung anbieten können, inklusive Pädagoginnen, Pädagogen. Also das heißt, es geht darum, dass Lehrerinnen und Lehrer eben nicht in diesem Multitasking, in diesem Multitasking Druck ist.

00:24:16:19 - 00:24:43:14

Sprecher 2

Sie müssen einerseits administrativ tätig sein, sie müssen sich um Kinder kümmern in einer Weise, die vielleicht nicht gerade ganz ihrer Ausbildung entspricht. Sie sind Pädagoginnen und Pädagogen und keine Sozialpädagoginnen, keine Psychologinnen und Psychologen, keine Sozialarbeiterinnen und Arbeiter, also das wäre meines Erachtens schon einmal ein ganz wesentlicher Schritt. Wenn Schulen da in dieser Form eine andere Organisation anbieten könnten.

00:24:43:16 - 00:25:10:05

Sprecher 4

Frau Tiefenbacher, wie schaut das bei Ihnen zum Beispiel konkret an der Schule aus? Stichwort Multi Professionelles Team. Wen haben Sie zur Verfügung, damit Lehrerinnen und Lehrer sich auch konzentrieren können auf ihr? Ich sage jetzt unter Führungszeichen Kerngeschäft in den Unterricht. Das enge Arbeiten mit dem Kind. Welche Professionen haben sie? Welche bräuchten sie? Wie schaut es in anderen Schulen?

00:25:10:08 - 00:25:45:17

Sprecher 3

Also die Überschrift lautet Ich habe zu wenig. Ich sage Ich bin ganz sicher. Oder Meine Lehrerinnen und Lehrer sind ganz sicher speziell gefordert, eben dadurch, dass wir Schülerinnen und Schüler haben, die ganz besondere Bedürfnisse haben, mit ihren hohen Migrationsanteil jetzt hohe Flüchtlings Anteil, schlechte Deutschkenntnisse, viele soziale Probleme. Das heißt, ich habe zweimal in der Woche einen Schulsozialarbeiter und eine Beratungslehrer, bin auch zweimal in der Woche.

00:25:47:01 - 00:26:15:12

Sprecher 3

Das ist sehr wenig, weil die Schülerinnen und Schüler, die dann das Bedürfnis hätten, so spontan mit jemanden zu reden, dann ist weder der eine noch die andere da. Das heißt, es müssen die Lehrerinnen und Lehrer herhalten, dass sie den Schüler entweder aushalten oder dass sie eine Methode finden, diesen Schüler, der gerade spezielle Bedürfnisse hat, hier in im Zaum zu halten.

00:26:16:14 - 00:26:57:24

Sprecher 3

Ich glaube auch tatsächlich, dass die organisatorischen Anforderungen viel, viel höher sind, als sie einmal waren. Es muss alles dokumentiert werden, es muss alles verschriftlicht werden. Es gibt ganz, ganz viele Tests und Dokumentationen, die man gerade schon in der dritten Klasse, jetzt in der siebten Schulstufe achte Schulstufe machen muss. Es. Es gibt viel zu viel Anforderungen, auch von der Gesellschaft, jetzt abgesehen vom Lehrplan, den Lehrerinnen und Lehrer leisten sollten.

00:26:58:06 - 00:27:21:12

Sprecher 3

Also da geht es von den Grundfähigkeiten des Lesens. Das haben nicht nur die Deutschlehrer und Lehrerinnen, sondern dass sinnerfassend lesen ist ein Problem. Ich habe gehört, das ist nicht nur in der Unterstufe, sondern auch in der Oberstufe wieder ein Problem geworden. Und dem müssen wir uns widmen. Ich kann nicht nur dem Stoff nachgehen. Wenn ich das Gefühl habe, die Schülerinnen und Schüler verstehen es nicht.

00:27:22:15 - 00:28:00:18

Sprecher 3

Ich glaube, es braucht auch eine sehr, sehr gute Einführung für die Kolleginnen, die neu beginnen, was alles die Anforderungen sind. Jede Schule ist anders, jede Klasse ist anders. Es wäre sehr, sehr hilfreich, wenn Sie eine gewisse Schonfrist haben, wo Sie zu zweit in eine Klasse reingehen können. Es gibt zwar jetzt die Induktion zu fassen, aber das bedeutet nicht, dass ich dem Mentor oder die Mentorin, die mir als junge Lehrerin zur Verfügung steht, dass ich die allzeit bereit habe.

00:28:00:18 - 00:28:12:21

Sprecher 3

Die haben auch relativ wenig Zeit und einmal eine Stunde in der Woche ist manches Mal zu wenig. Zum Hospitieren, zum Vorbesprechungen, zum Nachgespräch also. Es dauert dann alles immer wieder länger.

00:28:14:03 - 00:28:46:09

Sprecher 4

Zu dem Thema Schonfrist oder nicht Schonfrist. Jetzt kommen wir dann später noch. Ich würde die die Frage gerne auch weitergeben an die Frau Frey Wo sehen Sie denn in der jetzigen Verfasstheit des Schulsystems defizitäre Rahmenbedingungen, die es schwierig machen, dass der Job der Lehrerin des Lehrers klasse gemacht werden kann? Wo müsste man bei Ressourcen und Strukturen ansetzen? Und vielleicht auch die zweite Ebene?

00:28:46:09 - 00:29:06:00

Sprecher 4

Aber vielleicht spiele ich die dann noch einmal zurück an die Frau Tiefenbacher. Wo könnten Schulen auch autonom im Bereich ihrer Schulautonomie Dinge um organisieren, damit sie einfach besser, damit es den Leuten, die dort leben und arbeiten müssen, besser geht? Aber vielleicht geben wir die Strukturen und wissen an die Wissenschaftlerin weiter.

00:29:06:21 - 00:29:32:24

Sprecher 1

Das mit dem, mit dem Leben und Arbeiten, das war schon ein ganz, ganz wichtiges Stichwort, weil wir wir hatten neulich eine Expertenrunde und haben uns einfach mal die Schule der Zukunft vorgestellt. Und die ist es, die ist hell, die ist belebt. Da arbeiten verschiedene Professionen zusammen. Also das wäre auch mein Punkt, den ich dreimal unterstreichen möchte Personelle Ressourcen und das Team Teaching sind da wirklich ganz, ganz wichtig.

00:29:33:06 - 00:30:10:05

Sprecher 1

Und die Schülerinnen und Schüler erleben Schule als als auch als Lebensraum. Sie haben die Möglichkeit, sozial sich miteinander zu agieren und dazulernen und sie haben die Möglichkeit, selbstständig und autonom auch zu lernen. Das wäre sicherlich etwas. Ja, wo Schule sich wirklich auch entwickeln könnte, was die Arbeitsbedingungen dann auch wieder besser macht bzw interessant macht. Was den Beruf auch noch mal interessanter macht, dass wir dieses Wegkommen von dem Bild Ich habe einmal Lehrer, immer Lehrer, ich bin einfach in dieser Klasse und mache sie mein Stoff durch sozusagen.

00:30:10:17 - 00:30:40:10

Sprecher 1

Das ist moderne Schule nicht mehr und es ist auch moderner Unterricht, nicht mehr, die moderne Lehrperson nicht, wie wir es hier eigentlich jetzt auch schon zusammengetragen haben. Und Österreich hat sich ja auf den Weg gemacht, ein inklusives Schulsystem, ein Bildungssystem zu etablieren, war da eigentlich auch recht mutig. Insofern, als die Ausbildung zur Sonderschule zur Lehrkraft eigentlich ja abgeschafft wurde mit dem Ziel, die Ausbildung insgesamt ist inklusiv, wir machen das von vornherein, denken wir das inklusiv?

00:30:40:10 - 00:31:06:06

Sprecher 1

Ich fand finde das an und für sich ein ganz, ganz großartigen Ansatz mit einer Spezialisierung Multi professionelle Teams, die wir da natürlich trotzdem noch brauchen. Aber die Realität sieht eben so aus, dass wir sehr, sehr heterogene Klassen haben. Und ich habe eine Studentin gehabt im Masterstudium, die hat gesagt Ja, was wollt ihr denn? Ich habe 21 Schüler und ich habe 21 Lehrpläne.

00:31:07:19 - 00:31:36:13

Sprecher 1

Aber die anderen 25 im Seminar haben gesagt Wie machst du das? Wie soll das gehen? Und die anderen 25 haben schon auch recht mit dieser Frage, weil das ist eine wahnsinnige Herausforderung. Wir haben den Anspruch und die Idee, inklusiv zu sein. Wir, wir möchten individualisieren, differenzieren. Das bringen wir auch den Studierenden bei. Wir vermitteln auch, dass das ein ganz wichtiger Wert ist, aber die tatsächliche Umsetzung ist wirklich sehr herausfordernd und da würde ich mir das wünschen, was hier auch schon gesagt wurde.

00:31:36:13 - 00:31:49:14

Sprecher 1

Also personell bessere Ausstattung auch von der Schulart, Literatur her, Räume, die man nutzen kann, in denen auch digital die Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, sodass noch Luft nach oben.

00:31:49:24 - 00:32:23:06

Sprecher 4

Frau Haverbeck, Sie haben den Vergleich aus Ihrem Berufsleben im Wirtschaftsleben. Welche Punkte sind Ihnen jetzt so nach einem Jahr oder im zweiten Semester Ihres Ihrer Arbeitszeit im Schulwesen aufgefallen, wo Sie sagen, Ihre bisherigen beruflichen Erfahrungen? Okay, das läuft eigentlich nicht

so, wie es sein soll. Das hätte ich gern geändert. Das ist vielleicht nicht so toll, wie ich es mir das vorgestellt habe.

00:32:23:06 - 00:32:29:14

Sprecher 4

Oder das hätte ich vielleicht, wenn ich Managerin wäre, wie früher geändert.

00:32:29:14 - 00:33:10:11

Sprecher 5

Oh, schwierige Frage. Aber mir ist aufgefallen, dass das Praxisbezogene, würde ich es jetzt einmal so mal benennen, dass die Schüler einfach ihre ihre Schule haben, dort lernen sie auch, haben sie auch ihre Werkstätten und machen all die Dinge. Sie gehen natürlich auch raus zu Firmen, aber ich glaube, das ist viel zu wenig. Auch zum Beispiel nur so kleinere Sachen, dass sie zum Beispiel Museen besuchen, vermehrt oder in irgendwelche fach bezogenen Firmen gehen und dort etwas anschauen können.

00:33:10:20 - 00:33:50:23

Sprecher 5

Ich möchte das auch an einem Beispiel vielleicht illustrieren Ich habe ihn noch vor Weihnachten für alle meine vier Klassen einen Besuch im Josefine organisiert und das ist wirklich so gut angekommen. Auch von den Lehrerkollegen, dass sie gesagt haben, das muss man unbedingt wiederholen und auch mit den jüngeren Klassen dort hingehen. Und die, die haben wirklich so gescheite Fragen gestellt, die jungen Leute, da war ich erstaunt, weil wir haben zwar viel unterrichtet, viel gemacht zu diesem Thema Medizintechnik, die dort hergezeigt wurde, oder auch Anatomie, aber die wirklichen Fragen kamen erst dort.

00:33:50:23 - 00:34:18:00

Sprecher 5

Sie wurden gar nicht an mich gestellt, sondern natürlich an die Experten vor Ort. Und das möchte ich fördern, auch in Zukunft vermehrt machen, einfach raus aus der Schule und nicht nur Museen besuchen. Also nicht nur die Vergangenheit anschauen, vielleicht irgendetwas Zukünftiges in eine moderne Firma. Es gibt so viele Pharmaunternehmen in in Österreich, die auch noch Produktion haben, um das an anzuschauen.

00:34:18:11 - 00:34:27:01

Sprecher 5

Weil das glaube ich fehlt, fehlt den Schülern das Praxisbezogene oder das zu sehen, wie laufen wirklich in der Wirtschaft?

00:34:28:12 - 00:34:56:04

Sprecher 4

Von Ihnen hätte ich gerne gewusst. Ich glaube, dass das Thema warum sich viele auch nicht vorstellen können, Lehrerin oder Lehrer zu werden, auch mit dem Bild, das in den Köpfen da ist, zusammenhängt oder auch mit gewissen Negativ Klischees. Sehen Sie mit dem auch konfrontiert worden, als Sie in Ihrem Umfeld kundgetan haben Ich möchte jetzt Lehrerin werden? Was, was sind so die Bilder, die da herumgeistern?

00:34:56:04 - 00:35:10:00

Sprecher 4

Und vielleicht können wir dann nachher mal auch so dieses Berufsbild der Lehrerin, des Lehrers für die Zukunft ein bisschen definieren, weil das wird und muss sich ja zwangsläufig ändern. Also das haben wir auch in der Akademie gesehen, aber vielleicht antworten.

00:35:10:00 - 00:35:36:16

Sprecher 5

Sie zuerst neben dem Thema Warum tust du dir das in deinem Alter noch an? Nachher war schon das Thema So viele Theorien, du bist, das ist eh alles nur so und nur zehn Stunden machst du ja zehn Stunden, die nicht in der Klasse, aber die Vorbereitungszeit, das rechnet niemand. Oder dass ich mir Gedanken machen kann. Es läuft ähnlich wie früher, wie ich noch meinen Job gehabt habe.

00:35:36:21 - 00:36:03:03

Sprecher 5

Mir fallen in der Nacht oft die besten Ideen ein und die ich dann am nächsten Tag versuche auch umzusetzen. Und das ist aber die Zeit, die aufgeht. Dass es nicht nur zehn Stunden sind, die ich aber bezahlt werde, muss ich dazu sagen. Aber die die Zeit ist sicher eineinhalb Tage, wo ich mich intensiv mit der Vorbereitung auseinandersetze, weil ich ja eigentlich noch nix hab.

00:36:03:08 - 00:36:33:24

Sprecher 5

Ich muss ja für mich alles, jede einzelne Stunde vorbereiten, zu planen und all diese Dinge. Das nimmt sehr viel Zeit weg, macht aber trotzdem Spaß, weil ich stehe dann gestärkt in der Klasse. Also ich weiß, wovon ich rede. Manchmal kommt auch dann von den Schülern irgendwann selbst. Dann geh wir halt ein bisschen auch in diese Richtung. Aber ich, ich glaube, dadurch, dass ich halt schon ein gewisses Alter habe, ist kein Thema dabei, wo ich sage, da weiß ich jetzt nichts.

00:36:33:24 - 00:37:03:00

Sprecher 4

Ich Berufsbilder Zukunft Frau Schritt c Was sagen Sie Ihren Studierenden, wenn Sie dann in ein paar Jahren fertig sind? In. In welche Schule kommen Sie? Worauf müssen Sie sich einstellen? Welche Lehrerinnen, welcher Lehrer sollen sie werden? Wir haben in der Pandemie gesehen oder durch die Digitalisierung hat sich natürlich auch gezeigt Unterricht kann und muss auch auf andere Weise stattfinden.

00:37:04:19 - 00:37:39:21

Sprecher 4

Gibt es da Learnings? Was? Was kann man aus dieser Zeit mitnehmen? Oder jetzt? Ich sage jetzt unter Anführungszeichen auch die Konkurrenz durch künstliche Intelligenz. Es hat unlängst in der Süddeutschen Zeitung Bill Gates in einem Interview gesagt, dass man KI, also künstliche Intelligenz, als persönlichen Tutor nutzen kann, um die Qualität im Bildungsbereich zu erhöhen. Sehen Sie das ähnlich optimistisch oder inwiefern kann das auch von Lehrerinnen und Lehrern genutzt oder nutzbar gemacht werden?

00:37:40:11 - 00:38:20:07

Sprecher 2

Also was ganz wesentlich ist, was unsere Lehramtsstudenten mitnehmen sollen und hoffentlich auch mitnehmen. Das ist die Sicherheit, dass sie eine gewisse einer gewissen Ungewissheit immer mit einer gewissen Ungewissheit immer rechnen müssen. Das ist jetzt geht geht nicht nur um den Unterricht in der Klasse, der voll von Ungewissheit Momenten ist, auf die man dann auch eingeht. Diese sogenannten seid stets im besten Fall, sondern eben auch was wie entwickelt sich die Gesellschaft und Schule muss sich mit der Gesellschaft mitentwickeln ist Schule ist eine Agentur der Gesellschaft auf der einen Seite und auf der anderen Seite haben wir die Profession Lehrerin.

00:38:20:07 - 00:38:51:11

Sprecher 2

Lehrer, die mitgestalten wirkt an dieser Schule und selber natürlich auch innovative Ideen einbringen kann. Das ist das eine. Das heißt, den Lehrerinnen und Lehrer, die von uns weggehen, so den Rücken zu stärken, dass wir sagen, sie sind sozusagen Empowerment genug, selbst ermächtigt genug, dass sie ihren eigenen, ihre eigene Rolle und ihre eigene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen gestalten können und sollen.

00:38:51:21 - 00:39:29:05

Sprecher 2

Und zweitens ist mir auch immer wichtig zu sagen, man muss nicht ein ganzes Leben lang Lehrerinnen, Lehrer sein. Ich habe selber so also vorgemacht Lehrerinnen und Lehrer sind

Generalisten. Das heißt, sie können in sehr vielen Bereichen einsteigen, umsteigen, etwas anderes machen. Sie haben eine breite, eine breite Bildung, die sie haben mit ihren, mit ihren zwei Fächern. In Österreich werden zwei Fächer studiert und sie sind aufgrund ihrer pädagogischen Fähigkeiten auch in der Lage, Führungsaufgaben zu übernehmen.

00:39:29:11 - 00:40:03:19

Sprecher 2

Also das heißt, das Feld ist offen. Es ist interessant, zunächst einmal den Lehrerinnen Job auszuüben, und dann kann man sich immer noch überlegen Vielleicht mache ich auch was anderes und vielleicht ist das auch ein gutes Argument, Studierende zu bekommen und und anzuregen. Denn das Lehramtsstudium zu machen, weil eben nicht zu einen Beamtenstatus damit verbunden wird. Einmal Lehrer, immer Lehrer in, sondern es durchaus auch einen Hauch von Flexibilität und Interesse hat.

00:40:04:11 - 00:40:30:11

Sprecher 4

Frau Tiefenbacher, Sie sind jetzt seit 20 Jahren Direktorin. Inwieweit Hat sich denn auch das berufliche Selbstbild der Lehrerinnen, die zu Ihnen gekommen sind, verändert in diesen zwei Jahrzehnten? Eben von der Idee Einmal Lehrerin. Dann bin ich das immer. Oder kommt jetzt auch eine Generation, die sich vorstellen kann Ja, ich geh dann vielleicht nach fünf Jahren und mache was anderes und komme wieder zurück.

00:40:30:11 - 00:40:42:21

Sprecher 4

Oder ist es von den Strukturen her auch noch schwer möglich? Sie haben im Vorgespräch ja auch gesagt, vielleicht können Sie es hier wiederholen, dass man nicht alle zehn Jahre als Lehrerin einmal etwas anders machen sollte.

00:40:44:01 - 00:41:08:20

Sprecher 3

Das habe ich selber gemacht. Ich war zehn Jahre Lehrerin. Dann haben wir das alles. Wobei es nicht so einfach ist, dass man sagt Was kann ich eigentlich außer gescheit reden? Da ist man nicht viel selber eingefallen. Ich habe dann doch in einer Bibliothek begonnen, in einer entwicklungspolitischen, und bin auch auf Reisen gegangen und habe so meine Erfahrungen gesammelt.

00:41:08:20 - 00:41:32:13

Sprecher 3

Aber ich bin schon ein bisschen anders, dann wieder zurückgekommen in die Schule und das Bild, das war ich sehe das Spannungsfeld schon. Das Bild, das war, ist ich bin Lehrerin und ich bleibe mein Leben lang Lehrerin, war auch so ein typischer Frauenberuf. Ich sehe es jetzt anders. Ich habe wirklich eine außergewöhnliche Schule, weil ich schon fast mehr Männer als Frauen habe.

00:41:32:13 - 00:42:38:15

Sprecher 3

Das ist im Schulbereich sehr selten und ich habe sehr viele Quereinsteiger, Quereinsteiger einerseits, die Grafikerin waren zum Beispiel oder Techniker. Wir Techniker, glaube ich, auch einer, ein Physiker, der tatsächlich als Physiker gearbeitet hat. Und ich merke, dass die den Lehrerberuf ganz anders schätzen, weil sie auch größere Erfolge vielleicht sehen, weniger sehen, mehr Möglichkeiten, wo sie mitgestalten können. Also da bietet den Lehrerinnen im Beruf schon sehr viel Macht, auch flexibel, nicht nur in zwei Fächern, sondern dadurch, dass wir auch Schulentwicklung betreiben, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler nicht mehr nur das Fach unterrichten, sondern wir sollen ja Kompetenzen unterrichten.

00:42:38:23 - 00:43:13:10

Sprecher 3

Dass sich da auch Tätigkeitsfelder öffnen, wo die Lehrerinnen und Lehrer in Teams arbeiten, wo man fächerübergreifend arbeitet wie im Schulbereich nicht mehr unsere zwei geprüften Fächer unterrichten, sondern auch andere unterrichten müssen. Das sind lauter Möglichkeiten, die man jetzt ins Negative formulieren könnte. Aber genauso positiv sehen kann. Wir haben ein Leitbild an unserer Schule, das heißt, Faktor I, I steht für Identität.

00:43:13:17 - 00:43:59:16

Sprecher 3

Wir wollen die Identität unserer Schülerinnen und Schüler stärken, jeder und jede Lehrerin in ihrem möglichen Bereich. Das ist ein Bereich der zweite Interkulturalität fällt jetzt weg bei der Diskussion, aber dann auch Integration, Integration. Wir wollen Ihnen das geben, das sie in der Gesellschaft brauchen. Wenn sie dann rausgehen aus unserer Schule, dann sollen sie schon Kompetenzen haben, die nicht nur ich alleine ihnen als Lehrerin beibringe in meinem Fach, sondern dass dieses Wirgefühl einer Schule erzeugt in verschiedenen Schwerpunktthemen, die man sich selber in der Schulentwicklung setzt.

00:44:00:17 - 00:44:27:19

Sprecher 4

Frau Frei, Sie haben vorhin angesprochen, die Schule der Zukunft oder die Schule für morgen. Wie würden Sie denn das Lehrer Bild des Lehrers in dem Bild für morgen beschreiben, umschreiben oder welches vermitteln Sie Ihren Studierenden? Mit welchem Selbstbild werden die oder gehen die

einmal in die Klasse hinein? Auch im Vergleich vielleicht mit den letzten oder den vergangenen Jahren?

00:44:27:19 - 00:44:39:24

Sprecher 4

Wie hat sich das verändert? Wie muss es sich verändern? Es ist dann oft die Rede auch von den Lernbegleiter innen oder wie? Wie überformt sich und verändert sich die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer?

00:44:41:02 - 00:45:10:19

Sprecher 1

Also die hat sich jetzt nicht erst in den letzten zwei, drei Jahren in diese Richtung entwickelt. Also das, was ich vorhin da auch schon gezeigt habe, im Sinne von Begleitung, von nicht mehr einfach Nürnberger Trichter mäßig Wissen zu vermitteln, sondern den Schüler, die Schülerin ganzheitlich zu betrachten und ganzheitlich zu fördern. Das sind sicherlich Modelle, die wir schon lange an den an den Hochschulen dann auch vermitteln.

00:45:11:01 - 00:45:39:02

Sprecher 1

Es ist aber in der Tat so Ich habe eine einführende Veranstaltung auch in der Pädagogischen Hochschule im ersten Semester und wir haben ja den sogenannten, das sogenannte Fernstudium bei uns an der pädagogischen Hochschule in Vorarlberg, gemeinsam mit der PH Oberösterreich. Und da kommen sehr unterschiedliche Personen, die eben alle auch schon ein wenig älter sind. Also müssen mindestens 25 Jahre sein und ich habe mit Begeisterung natürlich von von Wertschätzend im Unterricht gesprochen.

00:45:39:02 - 00:46:15:06

Sprecher 1

Und dann kam die Frage Ja, seit wann werden denn Lehrerinnen und Lehrer so ausgebildet? Also Ihre Frage ist natürlich von daher auch wirklich sehr, sehr spannend. Ich habe gesagt, solange ich denken kann ja, ich bin seit über 20 Jahren in der Lehre, in Bildung, aber das ist natürlich doch noch nicht selbstverständlich, auch sozusagen überall angekommen. Aber das ist wirklich etwas, wo wir, wo wir, wo wir dran sind und wo wir auch dranbleiben müssen, dass ja auch die, die Studierenden, das ist mir auch ganz besonders wichtig, selbst auch ein stabiles Wertesystem haben.

00:46:15:06 - 00:46:43:08

Sprecher 1

Da arbeiten wir auch wirklich viel dran an der Reflexion der eigenen Basis. Ja, dass wir wirklich wissen, wir haben also Wertschätzung ist wichtig, wir und wir orientieren uns an unserer Verfassung, an unserem Lehrplan, da ist, da geht es um Humanismus und Demokratie und auch um Wissenschaftsgläubigkeit, dass wir wirklich sagen, es ist keine Ausbildung, keine Meister Lehre, es ist nicht wie der Eminenz noch Erfahrung, es basiert, sondern wir brauchen wirklich hier Wissen.

00:46:43:08 - 00:47:07:23

Sprecher 1

Gerade bei den ganzen Herausforderungen, die wir jetzt auch schon hier angesprochen haben, da brauchen wir einfach wirklich eine sehr solide Ausbildung. Da haben Sie vielleicht auch heute nicht unser Thema, aber absolutes Plädoyer auch für für die Akademisierung. Die weitere Akademie, die mir diese dieses Studiums, ein Bachelor, einen Master zusammen fünf Jahre mindestens Sekundarstufe I können wir drüber reden.

00:47:07:23 - 00:47:34:08

Sprecher 1

Ist heute nicht unser Thema, aber mindestens fünf Jahre. Das braucht es da auch, damit die Lehrpersonen der Zukunft all diese Aufgaben auch gut meistern kann und lernen, Coach sein und Begleiter sein kann, Wissen vermitteln kann, individuell fördern kann, auf die Gesellschaft reagieren kann, sich selbst reflektieren kann, Schule entwickeln kann. Das sind viele, viele tolle Aufgaben. Aber dafür muss man auch wirklich gut vorbereitet sein.

00:47:34:08 - 00:47:47:16

Sprecher 1

Und nur noch einen Satz noch und Induktion fünfmal unterstrichen wirklich diese diese Begleitung durch eine erfahrene und ausgebildete Mentorin Mentor ganz ganz wichtig für den Berufseinstieg.

00:47:48:04 - 00:48:14:24

Sprecher 4

Ich glaube, wir sollten schon auch über die Ausbildung dann noch reden, weil weil sich da ein paar Dinge, glaube ich, durch die Reformen auch zugespitzt oder forciert oder verschärft haben, die vielleicht auch so ein Element sind, warum wir zum Teil zu wenig Lehrerinnen und Lehrer haben? Weil die gar nicht mehr in den Beruf hineingehen und sondern relativ schnell wieder heraus kippen.

00:48:15:09 - 00:48:45:08

Sprecher 4

Aber ich möchte ganz kurz noch zum zu den Quereinsteiger Ihnen, die Frau Haverbeck und dann die Frau Tiefenbacher auch noch mal fragen Wie erleben Sie das Zusammenspiel im Kollegium, im

sogenannten Lehrkörper? Ja, zwischen den Lehrerinnen und Lehrern, die von außen kommen, den Quereinsteiger innen und dem angestammten, unter Anführungszeichen pädagogischen Personal in den Schulen ist es ganz frei oder wie?

00:48:45:09 - 00:48:46:24

Sprecher 4

Wie fügt sich das zusammen?

00:48:47:07 - 00:49:09:14

Sprecher 5

Es ist so, dass gerade Mistelbach sehr viele Quereinsteiger sind. Also ich, ich habe das war am Anfang waren das für mich alle gleich ist, habe ich so nach und nach. Dann erfahren wir alles schon seit mehreren Jahren an der Schule ist und Quereinsteiger ist. Aber die haben ja alle eigentlich recht Positives berichtet und ich habe auch ein sehr positives Gefühl in dieser Schule.

00:49:09:15 - 00:49:42:12

Sprecher 5

Mag vielleicht mit Glück verbunden sein, dass ich eigentlich wenig Restriktionen mitbekommen habe. Zumindest sind sie mir nicht so zu Tage getreten. Mag sein, dass es sie gibt, aber ich ist fängt erst jetzt im zweiten Semester an, dass wir mehr mit Jungen zusammenarbeiten. Zum Beispiel also die Am Anfang war es so, dass ich zu Beginn nur für meine zweites Es gibt noch eine zweite Biologielehrerin an der Schule, dass wir uns gegenseitig formuliert haben.

00:49:43:08 - 00:50:08:21

Sprecher 5

Jetzt ist es schon so, dass auch fremd publiziert wird und gebeten wird, dass ich Material zur Verfügung stelle, zum Beispiel weil derjenige die Klasse gar nicht kennt oder nur bedingt kennt, sind das und das finde ich sehr positiv, das fördert, dass die Zusammenarbeit untereinander und ich glaube auch, dass es gegenseitig das Feld ein bisschen weiter erweitert, womit man an der Schule noch zu tun hat.

00:50:09:15 - 00:50:35:17

Sprecher 5

Und dann bin ich jetzt auch schon eingeladen worden. Da gibt es ein Gender System an der Schule, dass man Mädchen fördert, bin ich eingeladen worden, da mitzumachen und das fängt jetzt schon langsam an, das ist lernen Sie mich auch besser kennen, auch bei den bei den pädagogischen Konferenzen, ich dann dabei und dass das das fängt, das ist ein langsamer Prozess, aber richtige Restriktionen kann ich eigentlich nicht sagen.

00:50:35:17 - 00:50:47:15

Sprecher 5

Sie haben keine Angst vor mir. Ich kann ihnen nichts wegnehmen. Im Gegenteil, sie sind froh, dass sie nicht Biologie machen müssen. Und darum glaube ich, dass das Recht schmerzfrei abläuft.

00:50:48:01 - 00:50:48:17

Sprecher 4

Frau Frei, Sie.

00:50:48:17 - 00:51:18:12

Sprecher 1

Wollten ja ganz kurz. Also ich glaube, dass das wirklich ein Glücksfall ist, den Sie da erleben. Die Forschungen in Österreich zum fachfremden Unterricht sind noch rudimentär, aber wir wissen so aus anderen Ländern, dass da teilweise doch Restriktionen gegenüber den Quereinsteigern da sind, dass die Quereinsteiger nicht ganz so die Akzeptanz haben, dass sie natürlich auch selbst oft auch noch Zweifel haben, ob sie das so wirklich auch können.

00:51:19:16 - 00:51:42:19

Sprecher 1

Meistens der Enthusiasmus aber dann auch hilft. Warum? Dass man den Wechsel ja auch machen möchte. Ja, und diese pädagogische Idee, von der wir am Anfang auch gesprochen haben, mitbringen. Aber ich denke, dass Sie da wirklich auch an ein tolles Kollegium gestoßen sind. Bin ich froh drüber. Ja, und Quereinsteiger ja zum Teil auch dann gerade in den schwierigen Klassen eingesetzt werden, weil wie gesagt, da gibt es noch nicht sehr viele Forschungen darüber.

00:51:43:07 - 00:51:51:04

Sprecher 1

Wir haben ja auch an der PH einen Quereinsteiger Studium und sind da auch mit Forschungen natürlich dabei. Also in ein, zwei Jahren können wir dazu mehr sagen.

00:51:51:16 - 00:52:21:24

Sprecher 4

Ich habe das Thema Konkurrenz durch die von außen eindringenden, unter Anführungszeichen Quereinsteiger, denen nicht ganz ohne Grund gesagt. Ich habe unlängst eine Email von einer jungen Lehrerin bekommen, die im zweiten Jahr unterrichtet in und die zum Thema Quereinsteiger folgendes

geschrieben hat Quereinsteiger sind ein Zunichtemachen unserer 6-jährigen Ausbildung, die damit noch mehr Prestige verliert. Lehrer, Lehrerinnen sein kann ja jeder.

00:52:22:02 - 00:52:26:01

Sprecher 4

Jede. Wie erleben Sie das bei Ihnen in der Schule? Und dann?

00:52:26:12 - 00:53:03:19

Sprecher 3

Wenn Sie das nicht vorgelesen hätten, hätte ich es gesagt, weil ich diese Phase erlebt habe. Ich habe einige Teach Austria Teach, wo ist eine Initiative, wo fertig studierte aus anderen Studienrichtungen in die Schule kommen. Und gerade an solchen Schulen wie bei uns sogenannten Brennpunkten Schulen zwei Jahre unterrichten sollen. Und wenn sie zwei Jahre bei uns überstehen, dann können sie in jeden anderen Beruf auch erfolgreich sein.

00:53:04:12 - 00:53:39:07

Sprecher 3

Das ist so das, was ich von den Kolleginnen dann höre, wenn die zu uns unterrichten kommen. Und da braucht es schon, glaube ich, Strukturen, die von der Schulleitung ausgehen, die man sowohl den Alten gibt, noch denen, die die Ausbildung haben, ja wohl auch die Erfahrung haben und den Jungen, dass man sagt, das kann eine Bereicherung für uns sein, das ist.

00:53:39:19 - 00:54:21:06

Sprecher 3

Da kommt ein neuer Schwung rein. Ich bin Schulleiterin geworden, wo ich die Jüngste war. Mittlerweile sind nur mehr drei zu meinen Anfängen. Ich bin jetzt 19 Jahre Schulleiterin. Also da hat sich schon sehr viel geändert und es hat sich auch sehr viel verändert in der Bereitschaft, etwas zu geben. Ich kann mich erinnern, wie ich jung Lehrerin war, haben meine älteren Kolleginnen sehr gehortet, dass sie die Dinge, die sie sich erarbeitet haben, dann auch bei sich oder in ihren gleichaltrigen Gruppen gelassen haben.

00:54:21:14 - 00:54:53:13

Sprecher 3

Mittlerweile ist es wirklich ein offenes Haus, wo es Fächer gibt, wo es bei uns wurde es so eingerichtet. Deswegen finde ich, es braucht Strukturen, die man sich gemeinsam überlegt Wie kann man einander helfen, wie kann man einander unterstützen? Und wenn erfahrene Kolleginnen dann die Möglichkeit haben, ihr Know how erweitert zu geben, ist ja das auch ein Schatz, den sie weitergeben, der anerkannt wird von den Jüngeren.

00:54:54:05 - 00:55:18:02

Sprecher 3

Es braucht auch immer für die Neuankömmlinge eine Kollegin hier im Lehrerkollegium, der ein Jahr lang unterstützend ist, den sie immer wieder fragen können Es braucht Stunden und deswegen brauchen wir auch immer wieder mehr Stunden, wo hospitiert werden kann bei älteren Kolleginnen oder wo sich Jüngere gegenseitig hospitieren und Fragen stellen.

00:55:19:17 - 00:55:50:02

Sprecher 4

Ich möchte noch eine Frage an die Frau und dann können sie mitsprechen, nämlich im Zusammenhang mit dem Thema Quereinsteiger. Ihnen kommen wir natürlich zu der Frage Wie viel Fachwissenschaft und wie viel Pädagogik brauchen Lehrerinnen und Lehrer, um ihren Job gut machen zu können? Weil das ist ja zum Teil dann auch ein bisschen die Kritik, die kommt. Das ist, dass gesagt wird, okay, das bisschen Pädagogik können die eh nachmachen oder nebenher oder so was.

00:55:50:11 - 00:56:01:02

Sprecher 4

Viele Lehrerinnen und Lehrer auch stört, einfach weil sie sagen, okay, die Pädagogik ist ganz wesentlich für unseren Beruf. Wie würden Sie das beantworten?

00:56:01:10 - 00:56:28:19

Sprecher 2

Na ja, man kann im Grunde einfach nur gut vermitteln, wenn man von dem Fach was versteht man auch eine wissenschaftlich fundierte, akademisch fundierte Grundausbildung hat. Im Fach. Sonst kann man und gerade auch in den Anfänger Klassen kann man eine komplexe Materie nicht so vermitteln, dass der Bildung Sinn, dass die wenigen Kompetenzen von den Schülerinnen Schülern erlernt werden können.

00:56:29:03 - 00:57:17:01

Sprecher 2

Und dazu braucht es auf der anderen Seite auch Pädagogik, Fachdidaktik, didaktische Kenntnisse, um das Design so gestalten zu können, dass es eben sehr Schülerinnen orientiert und auf die Voraussetzungen der Schülerinnen ausgeht ausgerichtet vermittelt werden kann. Also es braucht beides und meines Erachtens und dann sind wir wieder beim fachfremden Unterricht. Meines Erachtens ist es ein Unding, Personen fachfremd unterrichten zu lassen, die am was wird, was ich von unseren Studierenden weiß, die am Vortag sich für ihr Fach ausbilden, vorbereiten, für das sie nicht

ausgebildet sind, das dann den Schülerinnen und Schülern auf einer sehr oberflächlichen Basis es geht ja gar nicht anders vermitteln und selber dabei auch natürlich überfordert sind.

00:57:17:08 - 00:57:48:15

Sprecher 2

Also meines Erachtens guter Unterricht braucht gutes Fachwissen, ein gut, ein gutes Verständnis von den wesentlichen Kompetenzen, die in einem Fach drinnen stecken. Im Bildungswesen könnte man es nennen und es braucht natürlich auch ein pädagogisches Standing, pädagogische, pädagogisches Wissen und Können, soziales Wissen und Können. Und das versuchen wir ja in der Pädagogik auch zu verpacken. Ich wollte noch was zu sagen, weil ich, das habe ich nämlich vorhin ja antworten.

00:57:49:05 - 00:58:16:14

Sprecher 2

Also ich finde, alle neuen Herausforderungen sind aufzugreifen, man kann sie ja nicht weghalten von der Schule. Das heißt auch da braucht's, wenn, wenn man, wenn man gute Ausbildung hat, kann man mit diesen neuen Dingen und so umgehen, dass sie auch wieder lehrreich sind. Dass Schülerinnen und Schüler kritisches Verständnis von diesen neuen Medien, die da auf sie zukommen, entwickeln und dann selber souverän irgendwann einmal damit umgehen können.

00:58:17:00 - 00:58:20:10

Sprecher 2

Also nicht. Auf keinen Fall werden wir, wenn es auch an der Uni nicht weghalten. Ja.

00:58:21:08 - 00:58:23:06

Sprecher 4

Frau Tiefenbacher, Sie wollten, glaube ich, noch was sagen.

00:58:23:06 - 00:58:31:23

Sprecher 3

Ja, ja, ich glaube, da könnten wir jetzt zu einem Kontroversiellen kennenlernen. Sie selber? Ja, ich.

00:58:32:01 - 00:58:32:24

Sprecher 4

Setzen Sie sich.

00:58:34:24 - 00:59:07:21

Sprecher 3

Ich glaube, dass ich als Lehrerin sehr wohl ein fremdes, mehrfach fremdes Unterricht, was ich nicht studiert habe, gut unterrichten kann, weil es vor allem darauf ankommt, Schülerinnen und Schüler zu begeistern für etwas. Ich bin nicht geprüft in Geografie und glaube, dass ich trotzdem durch meine persönlichen Erfahrungen, durch mein Interesse, das ich selber gehabt habe, für andere Länder überzeugend und mitreißend einen Unterricht gemacht habe.

00:59:08:13 - 00:59:46:14

Sprecher 3

Ich glaube, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler das ist die Differenz. Darum jetzt Was wird von einem Lehrer oder der Lehrerin erwartet? Das ist nicht unbedingt das studierte Fachwissen, sondern da geht es um die Pädagogik, Ihnen zu vermitteln. Ja, und da muss sich eine Palette an Methoden, Wissen und haben. Da muss ich eine exzellente aktive Spielerin sein, die mit den Kindern Dinge gemeinsam erlebt, die, die ihnen was vorzeigt, auch das brauchen.

00:59:46:14 - 01:00:46:21

Sprecher 3

Zumindest ich rede von 10 bis 14 jährigen oder auch von der Grundschule, dass da sehr, sehr viel Geschick dabei ist und dieses Fachwissen, ja, dass unsere Schülerinnen und Schüler aufnehmen können. Das ist manches Mal von den Kolleginnen und Kollegen, die kommen von der Universität eine Überforderung für unsere Schüler und Schülerinnen und dass die Kinder, dass die Lehrerinnen und Lehrer ich glaube, das ist auch eine, dass sie immer bei einem zweiten Thema, nämlich dass niemand in die Mittelschule gehen will, dass das ein Faktor für die Kolleginnen ist, die zwei Fächer unterrichtet, gelehrt haben, ja studiert haben und dann kommen sie in eine Schule und sollen Geografie, Geschichte, Sport oder ein Fach unterrichten, wo sie jetzt

01:00:47:02 - 01:01:03:07

Sprecher 3

nicht studiert haben. Das müssen sie bei uns und da darunter leiden wir, dass vielleicht da eine große Angst da ist, dass ich jetzt fachfremd es unterrichten bewerkstelligen muss.

01:01:03:15 - 01:01:20:03

Sprecher 5

So ist das Leben, nehme ich. In meinem Bereich, wo ich früher gearbeitet habe, bin ich auch manchmal konfrontiert worden, etwas Fach Fremdes meinem Kunden zu erzählen, dass ich vielleicht nicht so so genau studiert oder gelernt habe. Aber das geht alles und das funktioniert.

01:01:20:06 - 01:01:22:01

Sprecher 2

Kunden sind nicht Heranwachsende.

01:01:23:13 - 01:02:05:07

Sprecher 1

Im Unterschied jetzt wird's kontrovers und dann gar keiner. Wir mehr also jetzt beim Fachfremd ist interessant, wenn Fakten unterrichten, entzünden sich jetzt die Diskussionspunkte. Also sicherlich gibt es guten fachfremden Unterricht und es ist hochinteressant, was für Kompensation Strategien fachfremd unterrichtende Lehrpersonen hier auch anwenden. Also bin ich beim nächsten Forschungsgebiet, dass die wirklich erschließen wollen und müssen, auch dieses Positive zu sehen beim fachfremden Unterricht eben Kompensation Strategien fachübergreifend das Denken ganz bestimmt.

01:02:05:13 - 01:02:17:05

Sprecher 1

Aber es gibt auch eine eindeutige Befund lage, dass zum beispiel fachfremde Fremdsprachenunterricht es wird einfach weniger die Sprache gesprochen im Unterricht, um die.

01:02:18:03 - 01:02:23:07

Sprecher 2

Gelernt und irgendwelche einfachen Übungen gemacht. Natürlich ganz genau das Wissen nicht da ist.

01:02:23:13 - 01:02:32:11

Sprecher 1

Und der nächste Punkt ist, dass fachfremd unterrichten gibt es auch eine eindeutige Grundlage gerade schwächere Schülerinnen und Schüler nicht so gut fördern können.

01:02:33:10 - 01:02:42:06

Sprecher 5

Ja, da muss man sich fragen, was ist das Ziel? Will ich jetzt die Sprache unterrichten oder nur ein Thema in einer Fremdsprache unterrichten? Sind ja zwei verschiedene Paar Schuhe.

01:02:42:16 - 01:02:44:19

Sprecher 2

Fremdsprachenunterricht hat gewisse Ziele, nämlich dass.

01:02:45:05 - 01:02:46:17

Sprecher 5

Ja, da bin ich gar nicht ganz bei.

01:02:46:17 - 01:03:14:02

Sprecher 2

Ihnen dafür Sprache kommunikationsfähig sind, genauso wie Mathematikunterricht gewisse Ziele hat, die dann erreicht werden sollten und gerade bei Kindern erreicht werden sollten. In Mittelschulen, die vielleicht zu Hause nicht den großen Bücherschrank von den Eltern haben. Oder dass die super Medienlandschaft gerade die finde ich, sollten an soliden Fachunterricht haben. Und es ist ja kein Gegensatz, dass man solide Fach unterrichtet und nicht doch auch pädagogisch gut unterrichtet.

01:03:14:02 - 01:03:14:09

Sprecher 2

Das ist.

01:03:15:12 - 01:03:16:01

Sprecher 1

Im Gegenteil.

01:03:16:11 - 01:03:43:01

Sprecher 3

Die Seit der Mittelschule hat jeder, der von der Universität rauskommt, Angst in die Mittelschule zu kommen, weil dort alles so schrecklich ist. Weil er dort vielleicht ein zusätzliches Fachunterricht muss, weil es nicht nur ums Fach geht, sondern auch um Schülerinnen und Schüler. Die Not zusätzliche Bedürfnisse haben. Also. Und ich habe heute gerade einen Kollegen, einen jungen Kollegen hospitiert, den ich beurteilen muss.

01:03:43:01 - 01:04:05:04

Sprecher 3

Der hat nur Englisch geredet, und ich bin immer wieder erstaunt, nämlich gerade bei den Jüngeren jetzt, die gerade Englisch, dass das ist ein anderer Umgang und eine andere Sprache. Das ist ein Selbstverständnis, dass man dort nur Englisch redet. Das ist nicht deutsch ist. Das hat sich verändert.

01:04:05:19 - 01:04:06:11

Sprecher 2

Ja gut.

01:04:06:16 - 01:04:08:18

Sprecher 3

Also auch bei denen, die fachfremd sind.

01:04:08:18 - 01:04:15:00

Sprecher 1

Aber wie gesagt, es gibt wirklich Forschungen dazu, die das belegen. Eine rühmliche Ausnahme. Schön.

01:04:15:19 - 01:04:39:15

Sprecher 4

Und ich glaube, sie sind die beste Werbung dafür, dass man sich vor der Mittelschule nicht fürchten, jetzt Ihnen die Gelegenheit geben mitzusprechen. Bzw. Ich werde die erste Frage an eine ganz junge Zuschauerin Ich weiß nicht, ob sie bei uns im Publikum ist oder über Livestream dabei ist. Ich habe nämlich hier ein Tablet bekommen, wo auch Fragen geschickt werden konnten.

01:04:39:15 - 01:05:09:19

Sprecher 4

Und da schreibt uns Lena, falls sie da sind, wie schön. Ich bin momentan Maturanten und habe beinahe alles Einser. Heute habe ich jemandem erzählt, dass mein Traumberuf Volksschullehrerin ist. Die Person meinte was mit so guten Noten studierst du so etwas? Warum nicht gleich Medizin? Manchmal fühle ich mich wegen solchen Kommentaren sehr unentschlossen. Wie sehen Sie das? Was sagen Sie, Lena?

01:05:11:00 - 01:05:12:09

Sprecher 1

Wir brauchen die Besten.

01:05:12:13 - 01:05:16:00

Sprecher 5

Bitte nicht abschrecken lassen.

01:05:16:06 - 01:05:41:14

Sprecher 1

Genau. Und da sind wir auch wieder bei dem, dass es wirklich ein akademisches Studium ist, uns auch in der Volksschule. Ich glaube, wir haben schon deutlich gemacht, dass die Herausforderung da ganz besonders auch in der Heterogenität liegen, dass sich viel Fachwissen auch brauche. Auch wenn ich da als Generalist ausgebildet werde oder Generalist, muss ich ja dadurch jedes Fach gut können.

01:05:41:23 - 01:06:03:21

Sprecher 1

Und je besser ich ein Fach beherrsche, umso eher kann ich dann auch wirklich nach oben hin die sehr Begabten fördern und nach unten hin in Führungsstrichen die Kinder auch wiederum fördern, weil ich den Stoff Elementary kopieren kann und noch mal anders aufbereiten kann. Also davon wirklich nicht abschrecken lassen, sondern wir brauchen die ganz, ganz Guten.

01:06:04:10 - 01:06:07:14

Sprecher 4

Also Lena Matura machen, Volksschullehrerin werden.

01:06:08:12 - 01:06:09:13

Sprecher 1

Es wird super und sich.

01:06:09:13 - 01:06:48:18

Sprecher 2

Nicht abbringen lassen von Kommentaren, die ja offensichtlich danebengehen. Denn natürlich, unsere Jüngsten brauchen super Lehrerinnen und Lehrer, die gut, die gut aufgestellt sind, selber auch ein gutes Verständnis haben und die talentiert sind. Also insofern ist es schon auch ein bisschen ein Kommentar über über Vorurteile in der Gesellschaft, die man eigentlich um Lehrerinnen und Lehrer, um, um auch um, um Schülerinnen Schüler anzusprechen, dass sie auch tatsächlich ein

Lehramtsstudium in Erwägung ziehen, um auch tatsächlich an diesem Image ein Stück weit mehr arbeiten müsste.

01:06:49:04 - 01:06:58:06

Sprecher 2

Aber es wäre eben auch dieses Klasse Job Ding. Wenn das noch zunimmt, noch mehr Initiativen auch in den Medien gäbe, dann wäre das natürlich sinnvoll.

01:06:58:15 - 01:07:21:16

Sprecher 4

Die nächste Zielgruppe sind E. Maturanten und Maturanten, an die sich das Projekt Classic Job, die Kampagne richten wird. Danke für diese schöne erste Frage. So Wer ist haben zuerst die Hand gehoben? Wir haben ein Mikrofon. Vielleicht sagen Sie auch kurz dazu, aus welcher Perspektive Sie Lehrer sind. Eltern, Studierende.

01:07:21:24 - 01:08:02:13

Sprecher 1

Also ich habe vier Kinder im Alter von 10 bis 26. Ich habe eine Frage bezüglich dem Teacher Austria. Ich ich kenne das System aus Amerika teacher Amerika und in England heißt ja teach first UK. Was ich dort weiß, das ist dort natürlich sehr viel größer. Etabliert ist ja erfunden worden dort, dass es extrem populär ist für Leute, die studiert haben, dass sie dann mal zwei Jahre diesen Fellowship machen und gerade was sie jetzt diskutiert haben, da lernen und da tut man die Leute ja blitzschnell trainieren und die können dann losgelassen auf die Kinder, ich meine, da ist ja ein intensives Studium, ist möglich, dass man dann auch gut lernen kann, ich man, warum macht man

01:08:02:13 - 01:08:24:08

Sprecher 1

das bei uns nicht, wenn man jetzt sagt, wir haben einen Lehrermangel, dass man das populärer macht, das verstehe ich nicht ganz, weil es machen relativ wenige dort, machen es von guten Schulen, wie zum Beispiel Harvard macht, dass ein sehr großer Prozentsatz der um die 20 %, die einfach das machen, weil das gut am Lebenslauf dann ausschaut. Das heißt, habe ich was studiert, geht zwei Jahre irgendwo in eine Schule, dann ist das extrem.

01:08:24:08 - 01:08:44:13

Sprecher 1

Ich nehme an, Sie werden auch einige, vor allem wenn Sie sagen, Männer sind wahrscheinlich viele, die Fellowship machen. Gerade das mehrere Männer Abenteuer. Man macht mal zwei Jahre. Könnte man das nicht bei uns besser vermarkten? Dann könnte man kurzfristig den Lehrermangel a WM

wenn mehr Studenten wären zwei Jahre nachher dann wirklich in Fellowship zu machen, zum Beispiel tit for tat.

01:08:44:24 - 01:09:11:06

Sprecher 2

Da danke. Darf ich dazu sagen, es ist das ist schnell. Sie kennen keine schnellste parallel Ausbildung für Quereinsteiger, sondern das ist relativ Ressourcen intensiv, das heißt, die machen etwas eine Vorbereitung einen Sommer lang, werden dann aber zwei Jahre lang regelmäßig super zitiert und begleitet. Das würde ich mir für unsere Lehramtsstudenten auch wünschen, die dann Beruf kennen. Ja, aber es ist Ressourcen intensiv.

01:09:11:06 - 01:09:12:22

Sprecher 2

Deswegen ist es so.

01:09:13:10 - 01:09:19:13

Sprecher 1

Dass wir jetzt von machen.

01:09:20:15 - 01:09:49:05

Sprecher 3

Es ist ja dort eine Auswahl. Also ich weiß, dass vor vor Corona gab es länger her, waren es 500 Bewerber und Bewerberinnen in Österreich für Teach Austria und sie haben 50 genommen, weil es dann schon in einer Vorentscheidung, die ich auch großartig finde, mit alle werden dann losgelassen auf unsere Schülerinnen und Schüler, sondern da gibt es schon Kriterien, die sie erfüllen müssen.

01:09:49:15 - 01:09:57:16

Sprecher 3

Sie müssen sich für Jugendliche interessieren, für deren Probleme, müssen vielleicht schon in irgendwann im Vorfeld damit zu tun gehabt haben.

01:09:59:11 - 01:09:59:17

Sprecher 4

Sie haben.

01:09:59:19 - 01:10:31:09

Sprecher 1

Das nicht. Wir sind Eltern einer Quereinsteigerin und sie haben das wahrscheinlich nicht gesehen. Was dem Rücken war wie die Quereinsteigerin und da von der Leinwand herunter gelacht haben. Aber ich muss dazu sagen, unsere Tochter ist in diesen fünf, die sie als Quereinsteigerin, bildnerische Erziehung und technischen Werken und textilen Werken unterrichtet, in einer in einem Gymnasium in Niederösterreich ist ja sehr oft das Lachen vergangen, und zwar nicht, weil sie nicht in der Schule aufgenommen worden ist.

01:10:31:11 - 01:11:07:00

Sprecher 1

Sie ist es ist genauso gut gegangen, wie es ihnen gegangen. Also es ist im Lehrkörper, anerkannt von der Direktorin, anerkannt von den Schülerinnen, anerkannt ob ihrer Kreativität. Und sie bringt sich wirklich mit Freude ein. Aber die Rahmenbedingungen waren bis jetzt wirklich letztklassig und wie es im STANDARD gestanden ist, soll jetzt eine Gleichstellung sein. Früher war wirklich eine Zeitverlust und ein finanzieller Verlust, der kaum zu zu ertragen ist und es sollte eine Gleichstellung sein.

01:11:07:05 - 01:11:43:11

Sprecher 1

Und meine Bitte oder Forderung ist eigentlich, dass diese Gleichstellung die finanzielle Gleichstellung, dass die sofort und bedingungslos erfolgt. Egal mit welchem Dienstrecht diese Quereinsteigerin dann eingestiegen sind in ihren Beruf und vor allen Dingen, dass die Ausbildung, die ja parallel läuft, sie hat ja eine künstlerische Ausbildung, aber nicht das Lehramt muss jetzt da oder hat bis jetzt diese Lehramt diese Ausbildung als Lehrerin nachmachen müssen und sie war immer aufs Wohlwollen der einzelnen Professorinnen angewiesen.

01:11:43:24 - 01:12:14:10

Sprecher 1

Ob diese, ob ihre Ausbildung ihre Lehrveranstaltungen besucht gehabt hat in ihrer Erstausbildung, ob die auch anerkannt wird. Also ich würde wirklich haben immer gespottet, aber nicht ihr Gegenüber gesagt. Ja, sie wird fertig werden, wenn sie in Pension geht. Mit der Ausbildung. Also dass das wirklich jetzt also erfolgt, diese, dass es bedingungslos anerkannt wird und dass diese Entscheidungen auch angerechnet werden.

01:12:14:11 - 01:12:25:15

Sprecher 1

Danke, das ist ganz eine wichtige Forderung und gerade das macht Hoffnung. Was dem im STANDARD vor einigen Tagen geschrieben haben, was in dieser Richtung stattfinden.

01:12:25:18 - 01:12:33:19

Sprecher 4

Dankeschön. Dann geben wir das Mikrofon in die dritte Reihe zu Frau können. Die kenne ich also als Direktorin.

01:12:34:15 - 01:12:36:00

Sprecher 1

Also es tut natürlich sehr.

01:12:36:00 - 01:12:38:04

Sprecher 4

Gut, so viel Positives über diesen.

01:12:38:04 - 01:12:38:22

Sprecher 3

Lehrberuf.

01:12:38:22 - 01:12:41:06

Sprecher 1

Zu hören. Dabei wird aber.

01:12:41:06 - 01:12:41:13

Sprecher 4

Die.

01:12:41:17 - 01:12:42:23

Sprecher 1

Absurdität.

01:12:42:23 - 01:12:43:10

Sprecher 5

Die uns.

01:12:43:10 - 01:12:58:06

Sprecher 1

Auszeichnet, irgendwie offensichtlich akzeptiert. Die Perversion besteht darin, dass wir unterrichten und dann genau die, die Unterricht haben, prüfen. Das heißt, sie prüfen, ob sie gut unterrichtet haben.

01:12:58:20 - 01:13:00:15

Sprecher 5

Wenn es uns nicht gelingt.

01:13:01:04 - 01:13:07:09

Sprecher 1

Die Prüfer, die Lehrenden, die Prüfenden zu trennen, wird das alles keine.

01:13:07:09 - 01:13:08:05

Sprecher 5

Profession.

01:13:08:05 - 01:13:10:19

Sprecher 1

Werden.

01:13:13:01 - 01:13:14:10

Sprecher 4

Es gibt eine.

01:13:16:07 - 01:13:43:02

Sprecher 1

Da. Ja, genau. Sie meinen jetzt, dass die, die die Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler unterrichten und prüfen. Okay, genau. Genau. Also wertvolle Frage. Steht hier auch noch auf meinen vielen Zetteln und wäre sicherlich noch als Herausforderungen auch zu nennen. Genau

Thema, dass die Schule letzten Endes in so einer Leistungsgesellschaft, wie wir sie sind, auch die Aufgabe hat zu selektieren.

01:13:43:08 - 01:14:09:03

Sprecher 1

Unser hoch differenzierte Schulsystem gibt da schon viele Wege auch vor, auch viele Möglichkeiten, aber doch auch schon eine, eine gewisse Auswahl, die hier stattfindet und was wir versuchen, zumindest hier, wie wir versuchen unseren Lehramts Studierenden hier was mit auf den Weg zu geben, ist zumindest die, die Lern Phasen von den Beurteilungen Phasen auch für die Schülerinnen und Schüler ganz transparent voneinander zu trennen.

01:14:09:18 - 01:14:29:12

Sprecher 1

Also ich habe jetzt sind wir, sind wir am lernen. Jetzt darfst du Fragen stellen. Du darfst Fehler in Führungsstrichen machen. Die gucken wir uns an, aus denen lernen wir. Und so weiter und so fort. Und jetzt ist aber eine Prüfungsphase, eine Prüfungssituation. Jetzt versuchst du, das Beste herauszuholen, was es gibt und dass man da versucht, das zu trennen.

01:14:29:12 - 01:14:37:11

Sprecher 1

Aber prinzipiell finde ich das eine ganz großartige Idee, das voneinander zu koppeln. Das ist auf jeden Fall auch ein Bild Schule der Zukunft.

01:14:38:03 - 01:14:45:19

Sprecher 4

Der Nachsatz Dann würden wir auch viele schlechte Lehrer loswerden, die nur deshalb überhaupt in der Klasse überleben.

01:14:46:02 - 01:14:48:06

Sprecher 5

Weil sie Leistungsdruck machen und weil sie.

01:14:48:06 - 01:14:51:05

Sprecher 4

Die Noten vergeben. Die können nicht in die Schule.

01:14:52:03 - 01:14:54:17

Sprecher 1

Absolute Zustimmung.

01:14:55:06 - 01:14:55:20

Sprecher 4

Dankeschön.

01:14:57:09 - 01:15:26:15

Sprecher 1

Ich melde mich ja nicht danach. Ich bin als Elternvertreter, sage ich, emeritiert und meine Kinder aus der Schule sind. Aber ich bin noch immer auf europäischer Ebene in einem Beirat eines Projektes, wo es um soziales Lernen geht. Ich habe furchtbar viel, was ich jetzt dazu kommentieren möchte, zu allen möglichen Dingen. Was mir aufgefallen ist das Wichtigste Ich versuche das Wichtigste zu sagen, dass das Schulsystem so am Rande vor, wie wenn es nur ein Randerscheinung wäre.

01:15:26:15 - 01:15:52:11

Sprecher 1

Ich denke, man muss schon klar sagen, dass es zwar viele Möglichkeiten gibt, das Wort Schulautonomie ist gefallen, dass einem dann nichts in den Schoss fällt und dass die Leadership, die man dafür braucht, in unseren Leitbildern wenig verankert ist. Ich habe viele Gespräche mit Schulpartnern in anderen europäischen Ländern geführt. Bin da ein bisschen schräg in meiner Wahrnehmung. Österreich und Deutschland sind da ganz eigen.

01:15:52:11 - 01:16:20:17

Sprecher 1

In dem Verhältnis zwischen Zivilgesellschaft und Schule und der blinden Gläubigkeit an Hierarchien und Ordnungen, die wir hier in der Schule haben. Das die Schnittstelle nach außen in der Schule. Ich glaube auch, dass das mit ja, was soll ich denn tun, wenn ich außer reden nichts gelernt habe? Ich glaube, das ist tatsächlich etwas, das Lehrerinnen Bildung stärker bedacht werden sollte, ebenso wie man sich besser vorbereiten sollte auf dieses Quereinsteigern hinein.

01:16:21:06 - 01:17:04:05

Sprecher 1

HT Hills haben das immer gehabt und das ist der Mehrwert dieser Schulform. Sie haben das sehr schön angesprochen. Das wissen Eltern auch zu schätzen, zumindest wussten sie es. Zu der Zeit, wo ich noch aktiv mich mit den Dingen habe, dass die Praxis dort in die Ausbildung hineinkommen. Die Spannung, die angesprochen wurde, die ich ganz deutlich hervorheben möchte und die jetzt durch die Wortmeldung von der Christa können ja auch noch aufgepeppt ist, nämlich dieser Druck, auf der einen Seite Leistungsbeurteilung als wesentliches Ziel des Unterrichts zu sehen und das Idealbild, das vor allem in der Mittelstufe ganz wichtig ist, nämlich holistisch an die Lernenden heranzugehen und vor allem auch Räume zu geben und weniger von der Pflicht

01:17:04:05 - 01:17:45:15

Sprecher 1

der Lehrer zu reden, als dass das ein Lebensraum in Lebensraum für die Kinder ist. Dass wir hier großes Dilemma haben, in dem diese ganzen Support Systeme in ganz Europa nicht wirklich funktionieren, weil die Hierarchien miteinander nicht können und das System zum Teil dort wirklich sehr gefordert wird. Wie gut es funktionieren kann, wenn Prüfer und Coach getrennt werden. Ich würde mir das zum Teil auch wünschen, eine gute Schul Partnerschaft und vor allem, dass man die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern dann auch wirklich ein bisschen über die durch Pisa auf uns alle heruntergekommenen blind gläubigen Endergebnis Bewertungen setzen kann.

01:17:45:19 - 01:18:06:18

Sprecher 1

Das ist eine unbeschreibliche Spannung und diese externen Prüfungen, das haben wir als Elternvertreter, da wie die Bildungsstandards Tests eingeführt wurden, moniert, dass das viel Belastung für die Schulen ist. Interessanterweise kam das, was von der Basis erwartet wurde, aus der Praxis dann zurück. Und die, die dafür verantwortlich waren, das kann nicht so schwierig sein, das kann keine Belastung sein.

01:18:08:01 - 01:18:31:19

Sprecher 1

Wir müssen wirklich den Fokus auf diese diese Räume stellen und viel Vertrauen in die, die das machen, aber nicht glauben, dass man nicht mit sonder Verträgen dann vielleicht diese Kompensation Strategien. Sie haben das Wort ein bisschen positiv besetzt. Ich glaube, das kann auch sehr negativ sein. Wenn man sich was Schlechtes angewöhnt hat, wird man das ein Leben lang nicht mehr los.

01:18:32:16 - 01:18:39:07

Sprecher 4

Das stimmt auch. So gibt es jetzt noch jemanden in der ersten Reihe und dann noch.

01:18:43:02 - 01:18:45:09

Sprecher 1

Ich war Vorstandsmitglied in der Österreichischen Bildungs.

01:18:45:09 - 01:18:48:13

Sprecher 3

Allianz und viele Jahre im Gewalt präventiven.

01:18:48:13 - 01:18:55:17

Sprecher 1

Bereich tätig. Und ich hätte jetzt eine Frage an Sie, Frau Tiefenbacher, Sie leiten viele Jahre eine Brennpunktschule, wie Sie selbst gesagt haben.

01:18:56:04 - 01:18:56:22

Sprecher 2

Gibt es da nicht.

01:18:56:22 - 01:19:02:24

Sprecher 1

Ein gewisses Gewaltproblem, das sich womöglich noch verstärkt durch zahlreiche Schüler.

01:19:03:04 - 01:19:10:03

Sprecher 2

Die aus Familienstrukturen kommen, die nicht gerade demokratisch sind? Ist das nicht vielleicht auch eine Hürde für Berufseinsteiger.

01:19:11:07 - 01:19:13:12

Sprecher 1

Dass sie das fürchten?

01:19:14:10 - 01:19:56:01

Sprecher 3

Also im Vorfeld, ganz sicher. Aber wenn sie bei uns ein Ja sind, merken Sie das ist nicht so! Also wir haben 10 bis 14 jährige, die genau so lustig oder auffällig oder originell sind wie andere in anderen Schulen. Und ich sage auch, wir müssen nicht zusätzlich Gewaltprävention machen, außer das, was wir eh immer alle machen. Sei es besprechen es, dass wir Streitschlichter ausbilden für die Schule, sei es, dass wir soziales Lernen forcieren, also das, was alle machen müssen, dass es Regeln gibt, an die sich alle halten müssen.

01:19:56:10 - 01:20:08:14

Sprecher 3

Die wir erklären, wo wir Sanktionen setzen. Aber ein zusätzliches Gewaltprävention aufgrund unserer Schülerinnen und Schüler Konstellation würde ich jetzt Nein sagen. Haben wir nicht.

01:20:10:05 - 01:20:11:09

Sprecher 1

Ich weiß nicht. Das freut.

01:20:12:21 - 01:20:17:06

Sprecher 4

Eine. Danke schön. In der fünften Reihe die Frau.

01:20:17:16 - 01:20:54:16

Sprecher 1

Mit dem Ja. Guten Abend. Ich komme aus dem Pflichtschule bereich, bin seit einigen jahren in Pension und ich kann fast alles unterstreichen was gesagt wurde. Was mich persönlich stört ist zum Beispiel die Bezeichnung Top für unseren Beruf, der ein sehr verantwortungsvoller ist, der wirklich Leib und Seele für diesen Beruf erfordert. Dass ich den in das Ich das hinein stecke und tob.

01:20:55:01 - 01:21:21:24

Sprecher 1

Ich verstehe schon. Klasse Job, das ist. In der Klasse stehe ich und auch das ist klasse. Es ist da viel in diesen Job zu haben. Aber wenn man einem Mediziner zum Beispiel sagen würde, er hat ein Top oder einem Anwalt, sagen wir da, du hast ein Top, der dauert 30 Stunden in der Woche, dann würde es ihm wahrscheinlich den Magen umdrehen.

01:21:22:06 - 01:21:55:02

Sprecher 1

Und es vermittelt, glaube ich, auch den Leuten, die den Beruf ergreifen wollen, so irgendwie. Na ja, das mache ich halt so nebenbei, oder es fällt mir im Moment nichts anderes ein. Mache ich das vielleicht zwei, drei Jahre und macht dann halt irgendwas anders? Aber ja, das ist meine Meinung, dass das nicht sehr gut gewählt ist und auch für die Eltern und für die andere, für die andere Bevölkerung.

01:21:56:12 - 01:22:00:09

Sprecher 1

Dass das also so abwertend ist?

01:22:01:24 - 01:22:05:03

Sprecher 4

Danke, ich hoffe das. Aber da gibt es noch keine Wortmeldung.

01:22:07:05 - 01:22:18:10

Sprecher 4

Ich hoffe, dass wir heute mit der Veranstaltung mal ein bisschen dazu beitragen können. Die Wertschätzung für diesen Beruf. Aber ich verstehe Ihren Einwand aber in manches zu verstehen. Aber ich glaube, er war natürlich nicht so gemeint.

01:22:18:24 - 01:22:42:05

Sprecher 1

Aber ich kann mir auch vorstellen, ich bin jetzt keine Promotions Expertin darin. Also ich wollte nur noch dazu sagen, dass ich mir vorstellen könnte, dass das vielleicht im Jargon oder der Jugendlichen und Abiturienten da eben angepasst ist. Aber Ihre Kritik ist trotzdem natürlich im Sinne von Job und Profession nachvollziehbar. Entschuldigung, ich will meine Vorrednerin bin ich auch, pensionierte Lehrerin.

01:22:43:21 - 01:23:18:16

Sprecher 1

Ich habe die größte Freude an meinem Beruf empfunden, weil es mir möglich war, möglichst viel Zeit bei den gleichen Kindern zu verbringen, und zwar in der Mittelschule. Weil gibt es immer war bereit, mehrere Fächer auch für die Mathe Ausbildung jetzt nicht gemacht hat sich anzueignen und eben fachfremd auch zu unterrichten. War eine wirklich für mich persönlich sehr herausfordernde Zeit und ich möchte sagen, viel Zeit bei den gleichen Kindern zu verbringen, hat ein großes soziales Potenzial.

01:23:18:24 - 01:23:46:11

Sprecher 1

Also man merkt, man lernt die Kinder besser kennen und begleitet sie dann vier Jahre hindurch. Man hetzt nicht mit seinem Zwei Fächer System von Klasse zu Klasse. Das ist auch etwas, wo man sich durchlaufen kann, dass man eben ständig jede Stunde in ein anderes Klassenzimmer laufen muss. Auch da sollte mehr Ruhe für die Menschen geschaffen werden, für die Kinder als auch für die Lehrer.

01:23:47:20 - 01:24:11:24

Sprecher 1

Das sehe ich an Möglichkeit, dass man eben die Lehrerausbildung auch dahin anlegt, dass es möglich ist, mehrere Fächer zu unterrichten. Bei den gleichen Kindern. In meiner Ausbildung habe ich meine Professoren gefragt. Eine war sehr begeistert von dieser Idee, ob er nicht selber auch noch Kinder unterrichten wird gleichzeitig, während er Lehrer ausbildet. Dann hat er ihm ein bisschen herumgedrückt.

01:24:12:08 - 01:24:52:06

Sprecher 1

Das geht als Bundespräsident beim Bund angestellt geht das nicht mit in einem in einer Landes Schule. Exakt. Die Idee wäre recht gut, dass wir Studierenden ihn als oder sie als Unterrichtende auch erleben könnten. Und mein letzter Ansatz ist, der auch erfolversprechend scheint. Fordern Sie doch die jungen Studierenden vom ersten Tag an auf Teil der Klasse zu sein. Betrauen Sie die Studierenden mit Aufgaben nicht nur zu reflektieren.

01:24:52:23 - 01:25:31:02

Sprecher 1

Das steht den Studierenden ja bis bis über die Ohren. Zu viel Theorie und zu wenig Praxis. Sie könnten von der ersten Stunde an, wo sie in die Klasse eingeladen werden, in ihrer Praxis schon Teilaufgaben übernehmen. Das hat von Anfang an gut funktioniert. Ich selber habe in meiner Ausbildung drei Wochen eins zu eins die Lehrverpflichtung eines Lehrers übernommen und habe wesentlich mehr Praxisbezug mitgebracht, wo ich meinen Beruf angefangen habe als heute Studierende, auch wenn sie fünf, sechs Jahre brauchen.

01:25:31:12 - 01:25:45:09

Sprecher 1

Sie haben nie so viel Zeit mit den Kindern verbracht wie wir damals in meiner Ausbildung. Und die heutigen Studierenden sehen das als ganz großen Mangel in ihrer Ausbildung. So viel meine Meinung bitte.

01:25:46:02 - 01:25:54:06

Sprecher 4

Vielleicht wollen die studierenden Ausbildner mehr dazu sagen.

01:25:54:06 - 01:26:25:05

Sprecher 2

Also die Idee, dass die Studierenden vom ersten Tag an von der Schule in die Schule gehen, hat, halten wir für nicht günstig. Und da gibt es auch genug Forschungsergebnisse dazu. Studierende, die der Ruf nach mehr Praxis das ist ein Mythos, der die Lehramtsstudenten bewegt, international und seit Jahrzehnten und Tatsache ist, ich kann da nur die Forschungsergebnisse dazu präsentieren.

01:26:25:05 - 01:26:53:11

Sprecher 2

Tatsache ist, dass es diesen Rollenwechsel von der Schule der Schülerin hin zur Profession braucht. Und da braucht es einen Abstand. Und dann haben Sie ja ohnehin auch Praktiker. Also das heißt, Sie gehen dann ins Praktikum. Sie erleben in den unterschiedlichsten Versionen. Und was vielleicht jetzt noch zu der Frage Die Studierenden fürchten sich vor der Mittelschule gleich da anschließen könnte oder wollte?

01:26:53:22 - 01:27:20:14

Sprecher 2

Das ist es natürlich. Sie erleben Praktika, aber sie erleben vielfach Praktika, vor allem in den Gymnasien und in den höheren Schulen. Und viele haben viel zu wenig Möglichkeiten, in den Mittelschulen in die in ihrem Praktikum zu gehen. Das heißt, wir brauchen einfach mehr Praktikumsplätze von den Mittelschulen, damit sie damit die Studierenden erleben, wie es in der Mittelschule zugeht und nicht einfach eine Fantasie entwickeln.

01:27:20:14 - 01:27:50:19

Sprecher 2

Was dann? Gibt es das nicht, weil wir. Wir haben zu wenig Praktikumsplätze in den Mittelschulen, die sind gedeckelt vom vom Bildungsministerium. Und wir suchen ständig Wege, um diese Praktikumsplätze zu erweitern. In vielen Besprechungen mit den Pädagogischen Hochschulen, mit denen wir ja zusammenarbeiten. Also das wäre zum Beispiel ein wirklich guter Weg, Studierenden auch zu zeigen, wie interessant es ist, in einer Mittelschule zu arbeiten.

01:27:51:02 - 01:28:15:21

Sprecher 2

Ich habe Ihre Mittelschule ja selber erlebt. Das ist eine unglaublich spannende Schule. Wir arbeiten mit vielen Mittelschulen zusammen, dass die Studenten Studierenden zu zeigen, so läuft das Leben dort, da kann ich mich einbringen, da kann ich auch etwas bewirken. Das wäre ein meines Erachtens ganz einfacher Weg, diese Sorge und Angst den Studierenden zu nehmen, in die Mittelschulen zu gehen.

01:28:15:21 - 01:28:25:15

Sprecher 4

Möchten Sie nach sonst? Ich habe sie nicht gesehen, weil die Kamera genau vor Ihnen gestanden ist. Aber ich bin drauf hingewiesen worden. Dann haben wir, dann haben Sie die vorletzte Wortmeldungen. Dann sehen, dann machen wir Schluss.

01:28:27:18 - 01:28:56:21

Sprecher 1

Danke. Florian Matzka Ich habe selbst Lehramt studiert, bei der Susanne und bei Ihnen und bin jetzt aber nicht in die Schule gegangen, sondern bin jetzt im BMBF. Ähm. Wie einige Freunde von mir. Einer ist auch im BMBF, einer möchte auch etwas anderes machen. Vielleicht an Sie gerichtet besser Transfer frei und vielleicht dann auch an Sie, Frau Fraktionschefin. Wurde das Problem erkannt?

01:28:57:08 - 01:29:09:12

Sprecher 1

Oder gibt es dieses Problem, dass fertig studierte Lehrerinnen und Lehrer nicht in die Schule gehen? Ist das jetzt mehr Problem als früher oder fühlt sich das nur so an, weil ich jetzt da dazu gehöre?

01:29:09:19 - 01:29:13:14

Sprecher 4

Aber mögen Sie uns vielleicht sagen Warum wollten Sie denn nicht in die Schule?

01:29:13:17 - 01:29:17:06

Sprecher 1

Ähm, es ist mir nicht attraktiv genug erschienen in der Schule.

01:29:17:22 - 01:29:19:23

Sprecher 3

Was war nicht genug attraktiv.

01:29:21:00 - 01:29:38:03

Sprecher 1

Entwicklungsmöglichkeiten. Auch das Gehalt. Was noch? Ja, ich hatte das Gefühl, ich kann vielleicht im Ministerium irgendwann mal mehr bewegen als in in einer Schule. Ja, das.

01:29:38:09 - 01:30:02:13

Sprecher 2

Ja. Das knüpfe ich an, das, was ich schon anfangs gesagt habe. Es muss unseren Lernstrategien deutlich gemacht werden, mehr deutlich gemacht werden auch seitens dem gesellschaftlichen Umfeld, dass sie andere eben zum Beispiel eine andere Möglichkeit noch haben, ins Ministerium zu gehen, dorthin, dahin zu gehen. Und das sind, indem Lehrer in den Beruf nicht festgenagelt sind, ihr ganzes Leben also.

01:30:02:13 - 01:30:33:15

Sprecher 2

Diese Flexibilität muss noch einmal deutlicher ins Bewusstsein gerufen werden, dass wir mehr Studierende haben, die eben nicht den Lehrerinnen Beruf ergreifen. Das kann ich jetzt mit Zahlen nicht belegen. Also das ist, was wir momentan haben ist, dass wir sehr sehr viele Lehramts Studierende haben, die bereits unterrichten. Also das heißt die studieren ihren Master teilweise sind sie auch auch noch im Bachelor, studieren ihren Master und sitzen in den Lehrveranstaltungen bei uns an der Uni.

01:30:33:23 - 01:31:06:24

Sprecher 2

Ich unterrichte genau diese Studierenden unglaublich gern, weil wir da eine ganz interessante Theorie Praxis Mischung zusammenbringen. Sie bringen ihre Fälle, ihre Erlebnisse aus der Schule mit. Die können wir dann gleich brand heiß diskutieren und mit denen dann auch inhaltlich weiterarbeiten. Aber das ist eher das Problem, dass wir eben tatsächlich Studierende haben, die bis zur Erschöpfung ihr Studium versuchen, vollwertig abzuschließen und gleichzeitig aber volle, volle Lehrverpflichtung an der Schule haben.

01:31:06:24 - 01:31:08:07

Sprecher 2

Also 20 Stunden unterrichten.

01:31:09:08 - 01:31:11:07

Sprecher 4

Die letzte Wortmeldung ein Publikum hat.

01:31:11:17 - 01:31:11:24

Sprecher 1

Ja.

01:31:12:20 - 01:31:33:09

Sprecher 4

Also. Ja, genau. Dann geben wir zuerst an die Sektionschefs hin und sie haben. Erheben Sie Ihre Frage noch kurz auf, oder wie drehen wir es um, wenn das Mikrofon schon bei Ihnen ist? Stellen Sie Ihre Frage und dann antworten Sie noch einmal, nachdem Sie offenbar die Junglehrer alle abwerben. Frau Sektionschef.

01:31:35:09 - 01:31:44:22

Sprecher 1

Ja, okay. Also ich schließe mich jetzt mal an die Junglehrer an, ich bin Lehramtsstudentin im letzten Semester jetzt und wollten wir mal so anhören, was da alles gesagt wird.

01:31:47:15 - 01:32:14:03

Sprecher 1

Und zu den Praktika würde ich ganz gern sagen Also ich bin einer, der das verfechten, die das verfechten würde, dass man das früher beginnt oder dass die Praktika ausgebaut werden, weil ich hab's jetzt gemacht, wie jetzt Schule tatsächlich funktioniert, auch mit den ganzen organisatorischen, administrativen Sachen, das weiß ich immer noch nicht. Ich stehe meinen Praktika vor der Klasse und mache halt meinen Unterricht und dann gehe ich nach Hause gewissermaßen.

01:32:14:03 - 01:32:46:04

Sprecher 1

Und alles rundherum mache ich wieder nicht. Und das machen meine Kollegen auch nicht. Also ich leite quasi einen Workshop, meine haben auch immer gesagt den Schülern, es kommt jemand, der macht einen Workshop mit euch. Ich hatte auch nicht die Möglichkeit, im Gymnasium verschiedene Klassen wirklich zu machen. Ich bin jedes Mal in einer Oberstufe gelandet. Also ich habe durch meine Arbeit, die ich nebenbei gemacht habe, weil ich jetzt vom Kindergarten bis zur Volksschule und durch die Praktika von 15 bis 18, 19 Wie das funktioniert?

01:32:46:04 - 01:33:07:23

Sprecher 1

Die Kinder in der Mittelstufe habe ich keine Ahnung, wie man mit ihnen umgehen sollte. Mit denen bin ich nie in Kontakt gekommen. Ich wollte es immer. Ich bin aber nie so zugeteilt worden. Meine Mentoren hatten nie solche Klassen. Also wenn man das auch nachschärfen könnte, vielleicht eine Wahlmöglichkeit, wo man sich da gerne vertiefen wollen würde, damit vielleicht auch mehr Menschen in die Mittelschule gehen.

01:33:08:10 - 01:33:33:00

Sprecher 1

Wer eine gute Möglichkeit. Und ja, zum Thema fachfremd unterrichten bin ich auch jemand, der jetzt eher Angst davor hat, etwas anderes zu unterrichten, insbesondere am Anfang, weil es eben so überfordernd schon ist das Ganze. Und dann komme ich in eine Schule und weiß halt dann wieder nicht, okay, was kann ich jetzt hier? Eigentlich muss ich mir alles komplett neu anlernen und mein sechsjähriges Studium das Fachwissen raubt es aber komplett.

01:33:33:00 - 01:33:44:06

Sprecher 1

Also das Fachwissen, das ich jetzt sechs Jahre eigentlich gelernt habe, das brauche ich jetzt halt dann doch nicht mehr, weil jetzt muss ich doch Biologie unterrichten und habe eigentlich keine Ahnung davon.

01:33:44:11 - 01:34:03:14

Sprecher 4

Danke für diesen wertvollen Einblick. Da waren ein paar wichtige Dinge darin, die wir mitnehmen. Und jetzt kommt die Sektionschef in Scharinger. Ja, nachdem ich direkt angesprochen worden bin. Es ist wichtig, dass im Bildungsministerium Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten, wie ich damals begonnen habe. Vor vier.

01:34:04:09 - 01:34:05:10

Sprecher 1

Hat man in einer.

01:34:05:10 - 01:34:07:23

Sprecher 4

Großen Tageszeitung lesen können, warum eine.

01:34:07:23 - 01:34:10:05

Sprecher 1

Wirtschaftswissenschaftlerin das Bildungsministerium.

01:34:10:05 - 01:34:16:08

Sprecher 4

Braucht mehr Pädagoginnen und Pädagogen und deshalb sinnvoll, dass wir auch Pädagoginnen.

01:34:16:15 - 01:34:17:07

Sprecher 1

Rekrutieren.

01:34:17:17 - 01:34:25:08

Sprecher 4

Vielleicht steigen sie ja irgendwann ein. Das zweite Thema, das jetzt gekommen ist Wie viel Praxis braucht man in der Ausbildung?

01:34:25:08 - 01:34:25:14

Sprecher 1

Ich bin.

01:34:25:14 - 01:34:29:01

Sprecher 4

Unter anderem für die Ausbildung vor Ort Weiterbildung von Pädagoginnen.

01:34:29:01 - 01:34:29:15

Sprecher 1

Zuständig.

01:34:30:15 - 01:35:01:23

Sprecher 4

Ich glaube, das, was wir in Österreich brauchen, dieser Rahmen für die pädagogisch praktischen Studien. Das Ministerium limitiert keine Praxis. Plätze an Mittelschulen, das dürfte eine mehr sein, die sich in diversen Organisationen verbreitert. Diese Reglementierung gibt es nicht. Einige Bundesländer, wie zum Beispiel das Verbund Süd Ost zeigt das vor Studierende der Sekundar kommen in Mittelschulen, kommen in Essen, haben einen bunten Mix an praktischen Praxis und ich glaube, in die Richtung muss man österreichweit auch gehen.

01:35:01:23 - 01:35:04:05

Sprecher 1

Und an der Stelle vielleicht ist mir noch eine kurze.

01:35:04:05 - 01:35:12:14

Sprecher 4

Frage erlaubt an die Frau Direktor Tiefenbacher an Bei mir ist unter anderem auch die Rekrutierung von Personal. Was braucht es Ihrer Meinung nach von.

01:35:12:21 - 01:35:14:11

Sprecher 1

Ausbildungsstätten, aber auch von.

01:35:14:11 - 01:35:24:06

Sprecher 4

Bildungsdirektion, dass mehr junge Leute die Mittelschulen Berlin bzw was können Direktorinnen noch tun in Personal Marketing das man sich für die Mittelschule entscheidet?

01:35:24:06 - 01:35:25:19

Sprecher 1

Weil wir merken.

01:35:25:19 - 01:35:28:06

Sprecher 4

Das auch in den Prozessen. Der Bund.

01:35:28:06 - 01:35:28:17

Sprecher 1

Hat ja.

01:35:29:03 - 01:35:31:06

Sprecher 4

Bis zum letzten Jahr immer vor den Ländern.

01:35:31:06 - 01:35:32:18

Sprecher 1

Ausgeschaut.

01:35:32:18 - 01:35:37:08

Sprecher 4

Der Bund hat die heißen und die HTL und die sonstigen höheren Schulen.

01:35:37:08 - 01:35:38:00

Sprecher 1

Vollgemacht.

01:35:38:00 - 01:35:40:07

Sprecher 4

Mit Pädagoginnen. Für die Mittelschulen ist dann.

01:35:40:07 - 01:35:41:11

Sprecher 1

Eigentlich wenig übrig geblieben.

01:35:41:11 - 01:35:42:21

Sprecher 4

Was braucht es denn Ihrer Meinung nach?

01:35:43:10 - 01:36:13:24

Sprecher 2

Darf ich auf die Praktikumsplätze noch antworten? Frau Steiner, die. Was? Wir. Wir wissen sehr, sehr gerne. An die Mittelschulen gehen wir. Wir vergeben im Jahr 5000 Praktikumsplätze und davon sind zu 2/3 Praktikumsplätze an den an den allgemeinen in den höheren Schulen und an den berufsbildenden höheren Schulen. Weil wir nicht mehr, weil wir auf nicht mehr zugreifen können. Wir würden wahnsinnig gern mehr Mittelschulen in unserem okay haben.

01:36:13:24 - 01:36:16:19

Sprecher 4

Viele haben wir nicht. Aber an diesem Abend.

01:36:17:10 - 01:36:23:02

Sprecher 2

Vielleicht sehr genau. Vielleicht nach diesem Abend.

01:36:23:02 - 01:37:05:17

Sprecher 3

Ich möchte die Antwort geben und vielleicht auch da ein Lösungsansatz finden. Bitte die Angst nehmen. Ja, dass ein einfach fremder Unterricht auch gewährleistet werden kann. Also das, dass man ihnen die Angst nimmt, dass in der Mittelschule, wo wir einfach andere Strukturen haben, dass dann Wert gelegt wird auf die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern. Ja, natürlich mit einem Fachwissen, wo sie aber großteils auch Unterstützung bekommen von den anderen Kolleginnen, von den Lehrbüchern, von Materialien, die es gibt.

01:37:06:04 - 01:37:44:01

Sprecher 3

Und also ich bin, glaube ich, ein gutes Beispiel dafür, dass jeder oder jede zu uns in die Schule kommen kann. Jederzeit. Dafür brauchen wir nicht unbedingt jetzt, äh, Veranstaltung, was eine Kollegin plant, ja, sondern dass eben Schulen, gerade Mittelschulen, sich auch öffnen können und dass man es den Studierenden überlässt, ja da zu sagen, ich kann in jede Mittelschule gehen, ich schaue mir das an, welches in meiner Nähe welche hat, einen Schwerpunkt, der mich anspricht, welche würde mich interessieren, weil ich in einer Zeitung davon gelesen habe.

01:37:44:07 - 01:38:25:08

Sprecher 3

Ich ruf dort an, ich habe einen offiziellen Stempel und kann dem oder derjenigen, wenn Sie einen Tag eine Woche bei uns hospitiert, genau so die Möglichkeit geben, hier einen Einblick zu kriegen. Ganz

selten kommen organisierte von der Universität Studierende, die dann schon strukturiert Eine Stunde erkläre ich unser System, zwei Stunden hospitieren sie. Sie können sich aussuchen, ob Sie in die Deutsch Wetter Klasse wollen oder ob Sie lieber Mathematik oder Geografie Unterricht erleben wollen und dann nehme ich mir wieder Zeit, weil es mir wichtig ist, eine halbe Stunde Stunde, um Fragen zu beantworten.

01:38:25:15 - 01:38:51:23

Sprecher 3

Und ich glaube, gerade dieser Einblick ist wichtig für die einen Unterschied zu erkennen, weil viele kommen und sagen ich komme selber aus dem AHS Bereich. Ich war nur in einem Gymnasium, ich habe Praxis gemacht, nur in Gymnasien. Ich hab selbstverständliche Angst vor der Mittelschule. Man liest ja Zeitung ist so schrecklich schlecht.

01:38:52:03 - 01:38:52:11

Sprecher 4

Ich weiß.

01:38:52:11 - 01:38:53:04

Sprecher 1

Potenzial.

01:38:53:04 - 01:39:00:02

Sprecher 4

Die Kinder hinten, sie passen dann die Frau Direktorin vielleicht mögen sie es.

01:39:00:12 - 01:39:03:18

Sprecher 3

Unbürokratischer möglich sein, glaube ich.

01:39:03:21 - 01:39:03:23

Sprecher 4

Ja.

01:39:06:08 - 01:39:47:22

Sprecher 1

Genau. Ich würde das auch noch gerne noch mal aufgreifen bei Theorie Praxis, Verzahnung. Da kann ich nicht. Aber vielen Dank auch, was Sie da schon dazu gesagt haben. Ich glaube, da ist auch wichtig zu unterscheiden zwischen Studium und Praktikum und dann Berufseinstieg. Es gibt einfach da bestimmte Entwicklungsaufgaben, die die Personen hier auch bewältigen müssen und zum Beispiel wie die Schule funktioniert, sich zurechtfinden im Schulsystem, Kooperationen mit Eltern und Kollegen und anderen Schulen und so eingehen, das steht tatsächlich im Berufseinstieg dann als eine ganz wichtige Aufgabe an.

01:39:48:08 - 01:40:15:06

Sprecher 1

Im Praktikum geht es noch um andere Dinge, um das Unterrichten, was Sie jetzt so als Workshop bezeichnet haben. Das ist ja auch, was ganz, ganz wichtig ist. Ja, und Sie hatten vorhin gesagt Reflektieren. Da steht den Studierenden bisher Das tut mir tatsächlich in der Seele weh, wenn ich so was höre, weil ich kann nur dann beurteilen, ob Praxis gut ist oder schlecht, wenn ich Wissen habe, wenn ich Wissen über guten Unterricht habe.

01:40:15:15 - 01:40:33:12

Sprecher 1

Und das heißt, ich muss den Unterricht, den ich gesehen habe, reflektieren und auch mein eigenen reflektieren. Also das ist einfach ganz, ganz wichtig und da sind wir wieder dabei. Es ist natürlich brauchen wir Praktika? Da stimme ich Ihnen auf jeden Fall zu, aber nur in der Verzahnung mit der Theorie vertiefen.

01:40:33:17 - 01:40:35:17

Sprecher 4

Noch einen Satz Ich glaube.

01:40:36:00 - 01:41:07:12

Sprecher 3

Ich glaube, dass ich sowohl wo ich die Volksschullehrer Ausbildung und vorher gemacht habe und dann im Schulbereich gegangen bin, wo ich aber schon währenddessen unterrichtet habe ganz andere Fragen stellen konnte. Genauso wie meine Teach Austria, die das ein Studium ja nachholen. Ja, es ist ja nicht, dass das so bleibt, sondern die müssen ja berufsbegleitend haben, dass die auch ganz andere Fragen stellen können, weil sie schon viel mehr auch von in der Praxis sind.

01:41:07:23 - 01:41:13:05

Sprecher 3

Also was bereichernd ist, auch für eine Theorie, glaube ich. Also man darf es nicht zu trennen.

01:41:14:10 - 01:41:24:12

Sprecher 1

Genau. Und wie Sie sagen, es sind Fragen auch, was besser gesagt hatte Master Studierende im Beruf. Natürlich greifen wir das dann auch entsprechend auf und arbeiten mit deren Fällen richtig.

01:41:24:14 - 01:41:51:06

Sprecher 4

Also wie machen wir einen Punkt wir haben eh schon ein bisschen überzogen, aber ich hab mir gedacht, so lange sie nicht protestieren mit den Füßen und gehen, dann können wir noch ein bisschen miteinander reden. Und ich glaube, es war wirklich interessant. Aber wir sind jetzt am Ende dieses Science tags über Klasse Lehrerinnen und Lehrer. Ich möchte mit einem Zitat des französischen Schriftstellers Daniel Pennac schließen, der selbst zwei Jahrzehnte als Lehrer gearbeitet hat.

01:41:51:19 - 01:42:19:18

Sprecher 4

Und ein sehr schönes Buch, aus dem ich schon ein paar Mal zitiert habe, geschrieben habe. Der Titel lautet zwar Schul Kummer, aber das Buch macht keinen Kummer. Das ist ganz großartig. Das sind schöne Szenen. Miniaturen übersieht, die Schule zu einem ganz besonderen Ort machen und an einer Stelle erzählt, wie eine Lehrerin einen Vergleich zwischen einer und einem Orchester sieht, der, wie ich finde, ganz passend ist.

01:42:19:18 - 01:43:09:19

Sprecher 4

Und zwar schreibt er Jeder Schüler spielt sein Instrument. Dagegen anzugehen lohnt nicht. Das Knifflige besteht darin, unsere Musiker gut zu kennen und einen Zusammenklang herzustellen. Eine gute Klasse. Das ist kein Im Gleichschritt marschieren das Regiment, sondern ein Orchester, das an einer gemeinsamen Symphonie arbeitet. Und wenn in deinem Orchester eine kleine Triangel sitzt, die nur think ting von sich zu geben versteht, oder eine Maultrommel, die nichts als Boing boing macht, dann geht es darum, dass sie es im richtigen Augenblick und so gut wie möglich tun, dass Sie eine erstklassige Triangel und eine großartige Maultrommel werden und dass Sie stolz auf diesen wertvollen Beitrag sind, den sie zum Ganzen leisten.

01:43:10:07 - 01:43:46:17

Sprecher 4

Dadurch die Lust am Zusammenspiel jeder Fortschritte macht am Ende auch die kleine Triangel etwas von Musik. Vielleicht auf weniger glänzende Weise als die erste Geige. Aber sie versteht und kennt

dieselbe Musik. Wenn das gelingt, glaube ich, ist Schule gelungen. Und dann wird sie ein Stück spielen, von dem alle profitieren. Die Musikerinnen, das heißt die Schülerinnen und Schüler, die Zuhörer innen, also wir Eltern, Familien, Gesellschaft und die Dirigent innen in den Klassenzimmern, also die Lehrerinnen und Lehrer.

01:43:47:20 - 01:44:11:13

Sprecher 4

Ich möchte mich für heute schließen. Ich danke Ihnen für die interessanten Inputs zu Thema. Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind, dass Sie so lange bei uns geblieben sind, dass Sie so mitdiskutiert haben. Ich danke allen, die wir Livestream dabei waren. Wenn Sie Lust auf mehr Wissenschaft haben, dann sei an dieser Stelle noch gesagt Der nächste Science Talk findet am 24 April statt.

01:44:12:05 - 01:44:26:14

Sprecher 4

Das Thema kann ich Ihnen noch nicht verraten, aber Sie werden es auf jeden Fall über irgendwelche Kanäle erfahren. Es wäre schön, wenn Sie wieder herkommen. Ich wünsche Ihnen für heute noch einen schönen Abend. Alles Gute. Kommen Sie gut nach Hause. Auf Wiedersehen. Danke.

01:44:27:22 - 01:44:48:11

Sprecher 6

Danke für die.